

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20.

Das Riesfaer Tageblatt enthält die amtlichen Verordnungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkontos: Dresden 1833
Groschasse Riesa Nr. 52.

Nr. 136.

Montag, 15. Juni 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Einzetens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen in der Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erdrücken in bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 2. am vord. 4. am vord. Grundpreis-Zelle 16 Silben 25 Gold-Pfennige die 63 um drei Zeilen 100 Gold-Pfennige; je längerer und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, bewilligter Rabatt 25%, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber n. Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage "Bezahler an der Elbe". - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Rheinlandkundgebung in Berlin.

1) Berlin. Bei regnerischem Wetter fand gestern unter großer Beteiligung vor dem Reichstagsgebäude die große Kundgebung für die Befreiung der Rheinlande im Rahmen der Jahrestagfeier statt. Es war ein überwältigendes Bild, als Vertreter der deutschen Stämme von Nord und Süd und Ost und West, die Frauen vielfach in heimlicher Tracht, mit ihren Fahnen anrückten, ein ganzes, großes, geschlossenes Gefüge, dem sich viele studentische Verbindungen mit ihren Fahnen anreiheten. Besonders starken Beifall erweckte es, als die Mädchengruppen des Verbandes der Auslandsdeutschen aufzogen und die Württemberger in der Heimatstracht der Schwarzwälder erschienen. Auch die Schleswig-Holsteiner wurden kräftig begrüßt und alle Landsmannschaften der Grenzgebiete waren Gegenstand freundlichen Empfangs. Der gemischte Chor des Ost- und Westpreußenbundes eröffnete mit einem Vortrage die Feier.

Dann sprach der frühere Oberbürgermeister der Stadt Köln, Reichsminister a. D. Balkraf und gab sein feierliches Gelöbniß ab, daß das Rheinland unzerstückelt sei von Preußen und dem Reich und alle Stürme siegreich überwinden werde. Der Rhein solle deutscher Strom bleiben, aber nicht deutsche Grenze sein.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken, begrüßte die deutschen Landsmannschaften aller Stämme, die im Bewußtsein der Zusammengehörigkeit an der heutigen Kundgebung teilnahmen. Die im unbesetzten Gebiet wohnenden Rheinländer würden nie ihre Heimat und ihre Leiden vergessen; das Rheinland sei die Heimat deutscher Kultur, deutscher Freiheit, deutscher Schaffenskraft, und die heutige Feier in der Reichshauptstadt werde überall ein großes Echo finden. Seien doch die deutschen Landsmannschaften, die mit ihrem Bekenntnis zum Deutschtum aufgetreten seien, Dolmetscher des Empfindens der deutschen Reichshauptstadt. Die Bande, die mit dem Rheinland die Reichshauptstadt umschließen, seien durch die heutige Feier erneut und fester geknüpft worden. Glückselig sei der Gedanke gewesen, den Abstimmungsabend in Ost- und Westpreußen mit dieser Jahrtausendfeier zu verbinden.

Während der Feier boten die Kamerader Concordia und der Männergesangsverein der in Berlin wohnenden Rheinländer musikalische Vorträge dar. Für die Ostpreußen sprach in Erinnerung an den Abstimmungsabend am 11. Juli der Vertreter der damaligen Abstimmungskommission Herr Borjiska-Allenstein. Er gedachte des damaligen politischen Kampfes des östlichen Grenzgebietes sowie der Kriegseliden Ostpreußens. Ost- und Westpreußen könnten nur im preussischen Staatsverbande leben. Vor aller Welt erklärte er, daß Ost- und Westpreußen nicht rufen werden, für die Erhaltung des deutschen Vaterlandes einzutreten, wie auch Ost- und Westpreußen dem Rheinland im Kampfe um sein Recht stets zur Seite stehen werden bis zum siegreichen Ende, in dem festen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes.

Unter stürmischem Beifall wurde dann eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß die zehntausende deutscher Männer und Frauen, die bei der heutigen Gedächtnisfeier vor dem Reichstag erschienen, getragen von dem Bewußtsein gemeinsamen Schicksals und der Hoffnung für die Zukunft des deutschen Volkes, in unerschütterlicher Treue zusammen mit Ost- und Westdeutschland ihr Gelöbniß aussprechen, an Preußen und dem Reich allezeit treu festzuhalten.

Während der Feier kreisten Flugzeuge der Junkersgesellschaft über der großen Versammlung.

Beratungen zur Unfallversicherung.

1) Berlin. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags führte in einer Sitzung am Sonnabend abend die Beratungen über die zweite Novelle zur Unfallversicherung in zweiter Lesung zu Ende. Das Ergebnis der Beratungen ist u. a., daß die Unterscheidung zwischen Facharbeitern und gewöhnlichen Arbeitern in der Unfallversicherung gefallen ist. Die Arbeitsverdienste werden jetzt in verschiedener Höhe nach Art der Beschäftigung durch Ausschüsse für die Versicherungsbüros und Renten durch Ausschüsse fortgesetzt, an denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen beteiligt sind. Für verunglückte Nothandwerker und Pflichtarbeiter soll der Jahresarbeitsverdienst aus der Zeit vor ihrer Erwerbslosigkeit maßgebend sein, wenn er günstiger sei. Die laufenden Renten von 10 v. S. und darunter sollen fortfallen und durch eine Abfindungssumme von 20 Rar abgekauft werden.

Dr. Schiele über Verfassungs- und Kulturfragen. Deutscher Reichstag.

1) Berlin, den 13. Juni 1925.
Im Reichstag wurde heute die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fortgesetzt.

Der demokratische Abg. Hochwieser wandte sich gegen die Einrichtung eines Verfassungsausschusses. Notwendig sei nicht eine Verfassungsreform, sondern eine Verwaltungsreform, damit die Weimarer Verfassung endlich in allen Teilen durchgeführt werde. Der Redner verlangte weiter die energische Zurückweisung der gegen die Reichswehr gerichteten Vorwürfen der hiesigen Presse. Er protestierte auch dagegen, daß durch die Reorganisation der Flaggeneinheit neue innere Kämpfe hervorgerufen werden. Abg. Behold von der wirtschaftlichen Vereinigung hielt eine Verfassungsreform, vor allem eine Heraushebung des Wahlalters, für notwendig. Dagegen lehnte er eine Änderung der schwarzgoldenen Reichsflagge ab.

Sein Fraktionsgenosse, der Deutsch-Hannoverscher Abg. Nolte, wandte sich gegen eine Aufhebung des Artikels 18 der Reichsverfassung, der die Neutralisierung der Länder betrifft. Abg. Reich von der Bayerischen Volkspartei war nicht für eine radikale Verfassungsänderung, hielt aber gerade die Einrichtung des Verfassungsausschusses für ein zweckmäßiges Sicherheitsventil, um einer tiefgehenden Erregung im Volke vorzubeugen. Den Vätern müsse eine größere Selbständigkeit im Rahmen des Reiches gewährt werden.

Reichsinnenminister Schiele

ging dann in längeren Ausführungen auf die Kritik der Parteiredner ein. Er wies darauf hin, daß es heute mehr denn je notwendig sei, das Recht der Selbstbehauptung und Selbsthaltung, der eigenen Rechtsauffassung und des Eigenlebens zu betonen. Wir werden in der nächsten Zeit zu Taten gezwungen sein und müssen daher den Glauben an die Nation mit heiligem Ernst empfinden und betonen. Der Minister betont, daß ihm deshalb nicht fernere liegt als eine parteipolitisch ungetriebene Politik. Sein Ministerium habe den Gedanken der Reichseinheit zu vertreten, aber auch den Gedanken der sozialen Einheit. Er halte es für seine höchste Pflicht, die soziale und gesellschaftliche Einheit der Nation gegenüber allen Spaltungen durch Sonderinteressen zu wahren und zu wehren. Im allerwichtigsten dieser konfessionellen Fragen diese Einheit fördern.

Eine seiner wichtigsten Aufgaben sei aber auch, den Reichsgedanken gegenüber allen Verfallens- und Absterbensversuchen zu sichern. Die Betonung des Reichsgedankens bedeute aber nicht eine Abwehrhaltung gegen verfassungspolitische Wünsche der Länder. Darum sei es heute auch die wertvollste Aufgabe einer Reichsregierung, den Reichsgedanken mit den berechtigten Wünschen auf ein Eigenleben der deutschen Stämme in Einklang zu bringen. Der Minister hebt hervor, daß er die geltende Verfassung als bindendes Recht und als verfassungsgerechte Grundlage seiner amtlichen Tätigkeit ansehe.

Heute stehe nicht die Frage der Staatsform, sondern das Staatswesen im Vordergrund. Nur wenn der Staatsgedanke im Volke wirklich lebendig sei, sei die Erhaltung des Staates gesichert. Die Form gebe nur das äußere Gepräge. Der Minister kündigt an, daß er über den Schutz der Staatsautorität besonders eifrig nachdenken und gegen alle Schädlinge rücksichtslos vorgehen werde. Aber die Entwicklung lasse sich nicht in Reflexen schlagen. Die geltende Reichsverfassung empfinde sich selbst als unzureichend und unvollständig, wie die zahlreichen Lücken und Verwicklungen auf noch kommende Ereignisse erkennen lassen. Auch Herr Solmann habe als Innenminister die Notwendigkeit einer grundlegenden Änderung des Verhältnisses von Reich, Ländern und Kommunen anerkannt.

Es komme weniger auf die Form eines künftigen Verfassungsausschusses an, sondern darauf, daß alle diese Fragen nicht in der Schwärze bleiben. Das Innenministerium werde diesem Ausschuss das gesamte umfangreiche Material zu dem Fragenkomplex vorlegen. Auch die zu Artikel 48 der Verfassung aufgeworfenen Fragen werde der Ausschuss beraten müssen.

Das Verhältnis von Reich und Ländern

und auf die hiesigen Denkschrift zu sprechen und betont, daß eine baldige und klare Abgrenzung der Zuständigkeiten im wohlverstandenen Interesse beider Teile liege. Diese Abgrenzung könne nur auf der Grundlage einer gefunden

Die Ueberreichung

der französischen Sicherheitsantwort am Dienstag.

1) Paris. Die französische Antwortnote wird voraussichtlich am Dienstag in Berlin durch den französischen Botschafter überreicht werden. Das Pariser Auswärtige Amt legt — aus formalen Gründen — Wert darauf, daß die Note nicht abgeht, bevor die Antworten Belgiens, Polens, Italiens und der Tschecho-Slowakei in Paris eingegangen sind. Belgiens Zusage wurde offiziell der französischen Regierung am Sonnabend nachmittags zur Kenntnis gebracht.

Dezentralisation erfolgen, die nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung des Reiches und des Reichsgedankens bedeuten würde. Nur der mutige Entschluß werde uns zur Erreichung des Zieles führen, auf das es uns ankommt: die Einheit des deutschen Volkes. (Beifall.)
Der Minister geht dann zur

Flaggenfrage

über und weist darauf hin, daß die Reichsflagge schwarz-rot-gold selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staates haben. Von weiten Kreisen unseres Volkes werde die Wiederkehr zu den alten Reichsflaggen ersehnt. Es sei daher ein tiefbedauerlicher Streit um die Reichsflaggen entstanden, den aus der Welt zu räumen eine der dringlichsten Aufgaben sei.

Er vergesse durchaus nicht, daß auch im schwarz-weißen roten Deutschland die Farben schwarz-rot-gold ein Gegenstand der Verehrung gewesen seien. Durch fast 50 Jahre war schwarz-rot-gold der Ausdruck eines romantischen Sehens und Träumens, aber erst unter schwarz-weißen roten diese Träume zur Wirklichkeit geworden. Unter schwarz-weißrot sei ein hartes deutsches Reich durch fast 30 Jahre hindurch bürge des Vertrauens gewesen. Das liebe im Gedächtnis unseres Volkes unauflöslich eingegraben. Besonders betrüblich sei es, daß der Streit um die Reichsflaggen gerade zu einem Parteistreit geführt habe. Durch nichts werde gerade nach außen die parteiliche Parteilichkeit so deutlich bekundet, wie durch diesen Streit. Die Flaggenfrage sei nicht nur eine Frage geschichtlicher Betrachtung oder eine Zweckmäßigkeitsfrage, sondern auch eine Frage des Herzens und Nationalempfindens. Es müsse deshalb eine Lösung gefunden werden, die dem inneren Empfinden unseres Volkes Rechnung trägt.

Der Minister behandelt dann die eigentlichen Fragen seines Referats und erklärt, daß die

Sittliche Erziehung unserer Jugend

heute im Vordergrund stehen müsse. Auch auf dem Gebiete unserer geistigen Erziehung dürfe die Parteiparteilichkeit und Verinnerlichung nicht verwehrt werden mit Uniformierung. Gerade hier müsse sich kameradschaftliche Treue mit völkisch-deutscher Einheit verbinden. Es ist eines der wesentlichsten Verdienste der deutschen Nationen, daß sie es verstanden haben, voraussetzungslos in ihren Weltanschauungen eigenen, bodenständigen Charakter zu pflegen. (Beifall.) Es ist nicht zu leugnen, daß auch heute noch die überwiegende Mehrheit unseres Volkes die Kräfte der christlichen Religion für die Erziehung ihrer Kinder fordert.

Der Minister betont weiter die

großen Aufgaben der deutschen Wissenschaft,

die im engen Zusammenhang mit der Wiederanerkennung der Wissenschaft stehen. Er werde beschreiben, die Rolle der geistigen Arbeiter nach Möglichkeit zu mildern. Für ihre freudige und rücksichtslose Mitarbeit an der geistigen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes gebühre ihnen der Dank der Reichsregierung.

Der Minister betont besonders die Mitarbeit der Presse, deren Freiheit und innere Unabhängigkeit für die Erfüllung ihrer Aufgaben unerlässlich sei. Der Minister hebt weiter die Verdienste des Auslandsdienstes hervor und weist dann darauf hin, daß Deutschland den fremdstämmigen Mitarbeiteren gern eine Heimat gewähre. Angefichts der Erfahrungen der letzten Zeit wird allerdings auf die neue Zuwanderung fremdstämmiger Elemente in unser Vaterland ein besonderes Augenmerk gerichtet werden müssen. Väter müsse es aber empfinden werden, daß gerade diejenigen Länder, die ihre fremdstämmigen Völker nach Deutschland abstrichen, die deutschen nationalen Mitarbeiter vielfach planmäßig unterdrückten. Der deutsche Wille zur Selbstbehauptung lebt und wächst, und wir werden dafür sorgen, daß er sich immer eindringlicher entfaltet. Dann werden wir auch jenseits unserer politischen Grenzen dem Deutschtum zu neuem Aufsehen und neuer Blüte verhelfen. (Beifall red.)

Der völkische Abg. Rube verlangte die völlige Befreiung der Weimarer Verfassung. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) wünschte die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, mit der Begründung, dieses Gericht sei heute nicht mehr ein Instrument zur Verteidigung der Republik.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Schlanac-Schönungen (Dnll.) und v. Kardorff (D.Vp.) mußte die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr vertagt werden, da der kommunistische Abg. Eichhorn die Beschlußunfähigkeit des Hauses feststellen ließ.

Die Blätter stellen fest, daß Deutschland das Sicherheitsangebot nicht zurückziehen werde. Die Verhandlungen werden daher nach einstimmiger Auffassung der Presse in einer wesentlich günstigeren Atmosphäre geführt werden.

"Petit Parisien" berichtet, die französische Note sei bereits in den Händen des französischen Botschafters in Berlin. Die Veröffentlichung der Note erfolge 48 Stunden später mit allen anderen wesentlichen Dokumenten der Verhandlung.

Paris. (Zuspruch nachm. 1 Uhr.) Echo de Paris glaubt zu wissen, daß die französische Note in der Frage des Sicherheitspaktes bereits heute in Berlin übergeben werden wird.

Älternratswahlen in Niesha.

Bei den gestern stattfindenden Älternratswahlen traten in allen drei Volksschulen des Stadtteils Niesha übermäßig die Ältern der Christlichen Älternvereine. An der Volksschule Gröba, sowie an der Schule am Seidberg (Stadtteil Weida) hatten sich die Älternratsmahlen erübrigt, da nur je eine Vertreterliste (die konfessionslosen Unterliste) eingereicht worden war. Wie wir hören, wurde im Stadtteil Weida die Vertreterliste der christlichen Ältern irrtümlicherweise erst kurz nach Ablauf der Einreichfrist abgegeben, sie konnte deshalb keine Berücksichtigung finden.

Es erhielten Stimmen:

	Liste Christliche Älternvereinigung	Liste des Schulfortschritts (konfessionslos/Unterricht)
Schule am Wasserturm	313	188
Parkschule	191	187
Westalosschule	220	95
auf:	724	470

Es entfallen somit auf:

	Liste Christliche Älternvereinigung	Liste des Schulfortschritts (konfessionslos/Unterricht)
Schule am Wasserturm	8 (7) Vertreter	4 (5) Vertreter
Parkschule	7 (8) "	5 (4) "
Westalosschule	9 (8) "	3 (4) "
auf:	24 Vertreter	12 Vertreter

Die in Klammern gesetzten Zahlen bezeichnen die Zusammensetzung des bisherigen Älternrates. Von insgesamt 3070 Wahlberechtigten wurden nur 1189 Stimmen abgegeben. Es haben also 1881 Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht. Die Stimmenzahl verteilt sich wie folgt:

Schule am Wasserturm	496 St.	Wahlberechtigte	1297
Parkschule	328		845
Westalosschule	315		928

- Als Älternvertreter wurden gewählt für die
- Schule am Wasserturm:**
Liste Christliche Älternvereinigung:
Emalß Weber jun., Schneidmüller
Max Reibel, Referendar
Heinrich Dieck, Gutbesitzer
Georg Simoda, Polizeimeister
Bruno Gasse, Kaufmann
Max Brenneke, Reisender
Max Müller, Schuhmachermeister
Richard Fiedler, Schieferdeckermeister;
Liste des Schulfortschritts:
Willy Willkomm, Sekretär
Lotte Günther, Ehefrau
Emil Straube, Kraftfahrer
Alara Deutschmann, Ehefrau;

- Parkschule:**
Liste Christliche Älternvereinigung:
Max Hildebrandt, Tischlermeister
Paul Berthold, Schmiedmeister
Otto Dornik, Kranführer
Eugen Köhler, Maschinenführer
Paul Künke, Eisenwerksbeamter
Otto Knepper, Straßenwart
Frieda Müller, Lokomotivheizer-Ehefrau;
Liste des Schulfortschritts:
Alfred Jurmann, Krankenkassenbeamter
Vina Döge, Ehefrau
Emil Krause, Arbeiter
Paul Reibel, Arbeiter
Kurt Müller, Mühlensarbeiter, Woppi;

- Westalosschule:**
Liste Christliche Älternvereinigung:
Karl Freier, Werkmeister
Maria Klose, Eisenbahnsekretär-Ehefrau
Franz Sädler, Kaufm. Angestellter
Max Schenck, Volkshilfsleiter
Wibhelm Denckel, Buchhalter
Fronmberg Müller, Lokomotivheizer
Arthur Römer, Lokomotivheizer
Frau Bergmann, Oberverm.-Sekretär
Johs. Palmel, Lokomotivführer;
Liste des Schulfortschritts:
Franz Rohm, Kassierer
Marie Scherpe, Ehefrau
Vertha Schlimpert, Ehefrau.

- Volksschule Gröba.**
Der Älternrat der hiesigen Schule setzt sich im Schuljahr 1925/26 aus folgenden Mitgliedern zusammen:
Max Förster, Vertagskassierer
Hedwig Roth, Hausfrau
Richard Sonntag, Zimmermann
Paul Hünkel, Fabrikarbeiter, Merzdorf 5b
Otto Hengstler, Schweiger
Vina Jäckel, Ehefrau
Karl Jäckel, Eisenbahnarbeiter
Otto Thälheim, Fabrikarbeiter
Max Tümmner, Gew.-Beamter
Eie Dammig, Ehefrau
Richard Schumann, Zimmerpolier, Merzdorf 39.

- Schule am Seidberg (Stadtteil Weida).**
Der Älternrat setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:
Franz Fieber, Maler
Kurt Donath, Arbeiter
Vina Wenig, Ehefrau
Richard Günther, Zimmermann
Paul Böttcher, Arbeiter
Paul Kramer, Arbeiter
Kurt Hückel, Lokomotivführer
Emil Wolf, Arbeiter
Arthur Duass, Vorarbeiter
Oskar Geißel, Arbeiter
Albert Böttcher, Arbeiter
Ernst Dornmann, Arbeiter.

Vertikales und Sächsisches.

Niesha, den 15. Juni 1925.
Volls., Berufs- und Betriebszählung. Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem entscheidenden Zeitpunkt, in welchem die gesamte deutsche Bevölkerung gewissermaßen einer Inventur auf ihre Zahl und ihre berufliche Tätigkeit unterworfen werden soll, denn die Einzeichnung aller in der Nacht vom 15. zum 16. Juni in einer Haushaltung oder Anstalt anwesenden Personen in die ausgearbeitete Haushaltungsliste soll morgen Dienstag, 16. Juni, vorm. geschehen, gleichzeitig mit der Ausfüllung der Gewerbe- und Land-

wie forstwirtschaftlichen Erhebungsbogen, soweit deren Verwendung erforderlich ist. Noch einmal ergeht daher an alle in irgendwelcher Weise bei der Durchführung der Zählung beteiligten Personen, an die Haushaltungsvorstände und Anstaltsleiter, an die ehrenamtlich wirkenden Zähler und Hausbesitzer, an die einzelnen Gemeindeglieder die dringende Bitte und Mahnung, durch tatkräftige Hilfe, durch gewissenhafte Erfüllung der vorgeschriebenen und übernommenen Obliegenheiten dazu beizutragen, daß die Ergebnisse auch wirklich ihren Zweck erfüllen und die hohen Kosten der Zählung, die diesen Mißverwaltungen der Amtstellen, welche die Zählung vorbereitet haben, nicht umsonst geblieben sind. Ganz besonders aber wird es für eine gute Durchführung der Zählung als Vorteil, ja als unerlässliche Voraussetzung gelten, daß Jeder genau und sorgsam alle Anweisungen und Erläuterungen, welche sich auf den ausgegebenen Zählzettel vorfinden, durchliest und ihnen entsprechend handelt, daß Jeder sich prüft, ob und wie er die vorgegebenen Spalten der Haushaltungsliste, die einzelnen Fragen des land- und forstwirtschaftlichen, wie auch des Gewerbebogens nach bestem Ermessen zu beantworten und auszufüllen hat und daß Jeder sich bewußt bleibt, daß die vorgenommene Zählung eine längst gefühlte Notwendigkeit ist um wieder einen klaren Überblick über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der deutschen Bevölkerung zu erhalten.

Der gestrige Sonntag. Erst schien es, als ob ein Regen Sonntag werden sollte, und der Gärtner wie der Landmann schöpften Hoffnung auf erquickendes Nachbessern die Erde so bedürftig ist. Aber es blieb mehr bei Wolken und Sturm und nur vereinzelt für kurze Zeit fiel der Regen. All die leuchtenden, blauen Tage, die uns Mai und Juni besahen, in Ehren! Unvergessen wird uns allen dieser Frühling 1925 bleiben. Aber das Brot, das in der Ackererde feimt und der Ernte entgegenwächst, will Regen haben, drückt nach einem tiefen Trunk köhlichen Wolkenhahns. Der goldene Sonnenschein treibt die Natur aufwärts der Reife und der Ernte entgegen, und zahllose Schädlinge sind groß geworden und haben sich in Feldern und Gärten breit gemacht, mit ihrem ewig düngenden Mühsal zu zerstören, was Bauern- und Gärtnerfleiß mühsam aufgebaut. Wie mander junge Baum und Strauch ist in diesen sonnengoldenen Maienagen ein Opfer der kleinen dickköpfigen Wühlmäuse geworden und verdorrt nun, emmergelt und zernagt, in den blauen Feinheiten. Die Erdkröten haufen wie Vandalen in den Gärten, und die und da beginnt schon auf dem Lande wie in einzelnen Großstädten das Wasser rar zu werden. Die Natur schmachtet nach einem echten rechten Regentage, darum waren wir auch dem gestrigen Sonntag nicht gram, als er sich des heimlichen Stäubens und Schwärmens der Fliegen erbarnte und sein himmlisches Nach auf die ausgetrocknete Erde herniederwarf. Er hat es immer noch anädig gemacht. Die Sommerfrüchte sind bisher reichlich auf ihre Kosten gekommen, die Sonntagswanderer sind viel zu unentwegt, als daß sie sich von den grauen Wolken hätten ize machen lassen, und der frische, lebendige Odem, der nach dem Regen durch Blum und Wald strich, hat sie ihren Wandermut nicht bereuen lassen. Auch die Veranstaltungen, die der Sonntag brachte, wurden nur wenig von dem fühligen Nach beeinträchtigt, eher veröhnt, denn der Luft war die erstickende Blut genommen, der lästige Staub war gelöst und freier und froher durste die Brust atmen. Es dürfte gewiß nur wenige Menschen geben, die nicht gern und ohne Wurzeln diese darmlosen Regenschauer am Sonntage dingeommen haben statt des erwarteten sonnigen Frühlingwetters.

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist in der vergangenen Nacht der Wirtschaftsrat Hans Wöblich, Sohn des hiesigen Fuhrwerksbesizers Wöblich, nachdem er vorher an dem Festball des Sängerbundes Niesha-Land im Gasthof Merzdorf teilgenommen hatte. Der Lebensende entzerte sich nach einer Auseinandersetzung aus dem Saale. Unmittelbar darnach hat er sich auf der Weie vor dem Fuhrweg nach Niesha erschossen, wobei er nach kurzer Zeit augenunden wurde.

Das Bundes-Sängerfest des Sängerbundes Niesha-Land, welches gestern in unseren Nachbargemeinden Poppitz-Merzdorf veranstaltet wurde, nahm unter freudiger Anteilnahme der Einwohnerzahl und zahlreicher auswärtiger Gäste seinen programmatischen Verlauf. Die gelanglichen Darbietungen im Saale des Wandortes zu Merzdorf fanden ungeteilte Anerkennung und erzielten reichlichen Beifall. Wir werden über die Veranstaltung noch berichten.

Der Chorverein Niesha in Dresden. Heber das gestern vom Chorverein Niesha veranstaltete Waldparkkonzert in Dresden-Weißer Hirsch berichten die "Dr. Nachr.": "Dem unvergleichlich schönen, von Einheimischen viel zu wenig geschätzten Waldpark Dresden-Weißer Hirsch gestiegerte Anziehungskraft zu vermitteln, hatte es der Chorverein Niesha am Sonntag vormittag unternommen, ein Konzert im Freien darzubieten, das in der Hauptsache die beiden Romantiker Mendelssohn und Schumann zu Worte kommen ließ. An sich ein recht guter Gedanke. Nur schloß des Himmels Günst. Das kühlte Wetter hielt sehr viele ab vom Besuche. Und die ohne Regenschirm sich eingehenden hatten, mühten es hüßen. Der stimmlich gut besetzte Chor unter seinem tüchtigen Führer Jwan Schönebaum zeigt sorgfältige Schulung in Textbehandlung, rhythmischer Frucht und bei der meist einwandfreien Intonation. Der Tremolo-Tenor muß sich mähigen. Hiweilen konnten die Zeitmaße etwas beherzter angefaßt sein, um die Frische und belebende Kraft zu lösen, die den in ihrer Wirkung noch immer fesselnden Weifen Mendelssohns innewohnt dort, wo er den Frühling feiert und den Wald besingt. Im "Waldbogeln" kamen die Einsätze nicht in allem sicher. Um so besser gelang das jüdenbe "Jagdlied". Schumanns "Hochlandmäddchen" wirkt im Saale bei weitem besser. Sehr fein kam das prächtige "Im Walde". Der letzte Teil des Programms verzeichnete "Neuere Volkslieder", altvertraute und noch immer gern gesungene Weisen. Man dankte den Nieshaer Gästen mit viel Herzlichkeit. Etwas peinlich berührte die Tatsache, daß so manche wieder umkehrten, weil es zu dieser Kurveranstaltung — 50 Pfennige Eintritt kostete. G. P.

Allgemeiner Deutscher Rotkreuztag. Das Deutsche Rote Kreuz veranstaltete am gestrigen Sonntag einen allgemeinen Rotkreuztag, der eine Rundgebung für den Gedanken und das Werk des Roten Kreuzes bedeutete und neue Freunde und Mitarbeiter werden sollte. Die im Deutschen Rote Kreuz vereinigten 7000 Frauen- und Männervereine, Sängerkorpsen, Sanitätskolonnen und verwandten Formationen besaßen in vielen Teilen des Reiches Feiern, bei denen durch Vorträge, Vorführungen, Beschäftigungen usw. Gelegenheit geboten wurde, die umfassende Tätigkeit des Roten Kreuzes kennen zu lernen. Dank der vollkommen neutralen Stellung des Roten Kreuzes in politischer und religiöser Beziehung als Dienerin des Volkswohles haben sich die weitesten Kreise der Bevölkerung an den Rundgebungen beteiligt. Zur tagungsgemäßen Aufgabe des Roten Kreuzes gehört die Verhütung, Bekämpfung und Unterbrechung gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Not. Von diesen Aufgaben steht jetzt, um die verbererenden volksgesundheitlichen Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit abzumäßen, die Hebung der Volksgesundheit und die Bekämpfung von Seuchen und Volkskrankheiten im Mittelpunkt der Rotkreuzarbeit. Das

Deutsche Rote Kreuz läßt gegenwärtig 1,8 Millionen Mitglieder. Ein jeder kann und sollte Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes werden, um dadurch mitzubekommen an der Erfüllung der Aufgaben, für die zur Wiederherstellung unseres Volkes und Vaterlandes jedermann an seinem Teile gebraucht wird.

Der Kreisausflug hält am Freitag, den 20. Juni, 11 Uhr, eine öffentliche Sitzung ab.
Auszeichnung durch das Rote Kreuz. Dem ehrenamtlichen Vertreter des Reichs für die Musterreisen in Leipzig in Holland, Herrn S. J. van der Borg, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um das deutsche Rote Kreuz bei der Beschaffung von Beleggaben, der Bereitstellung von Mitteln für die "Winterhilfe" und der Aufbringung namhafter Spenden für unterbliebene Befallener das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. Mit dieser Auszeichnung werden auch alle beteiligten Helfer für vor allem holländischer Nationalität geehrt, die Herrn van der Borg bei seiner Tätigkeit auf das tatkräftigste unterstützt haben.

Die Beteiligung am Sängerbundesfest. Nach den bis jetzt vorliegenden endgültigen Anmeldungen werden über 25000 Sänger an dem 1. Sächsischen Sängerbundesfest in Dresden vom 20.—23. Juni teilnehmen. Es laufen aber täglich noch Anmeldungen von Sängern und ganzen Vereinen ein. Erfreulich ist, daß selbst aus dem armen Erzgebirge und dem Vogtlande die Vereine meist vollständig zum Feste erscheinen werden. Sie geben damit ein Beispiel wahrer Sängertreue. Die Sehnsucht eines jeden deutschen Sängers ist, an einem großen Sängerkongress teilnehmen zu können. Dies ist den sächsischen Sängern diesmal möglich, selbst denen, die nur über bescheidene Mittel verfügen. Denn der Festbeitrag ist nicht höher, als er nötig war, um das Fest auf eine gesunde finanzielle Grundlage zu stellen. Die Eisenbahntarife sind verbilligt worden. Vor allem hat auch die Festleitung dafür gesorgt, daß die Teilnehmer auf dem Festplatz zu mäßigen Preisen essen und trinken können. Allen Sängern, soweit sie es wünschen, konnten Wohnungen vermittelt werden.

Zum Schulaufsichtsgesetz. Wie dem Teuton-Zachendienst geschrieben wird, scheitert die Annahme des von weiten Kreisen der Elternschaft dringend geforderten Schulaufsichtsgesetzes, das der Regierung eine Überwachung der Volksschularbeit ermöglichen soll, zurzeit vornehmlich an dem Widerstande des demokratischen Landtagsabgeordneten und ehemaligen Ministers Prof. Dr. Senfert. Es wird aber in unterrichteten Kreisen nicht angenommen, daß es der Demokratischen Partei erwünscht ist, die Schulaufsicht in den Mittelpunkt der künftigen Landtagsdebatten rücken zu sehen, was bei einem endgültigen Zusammentreten des Gesetzentwurfes die untermeidliche Folge wäre.

Die Unfallrente für Jugendliche. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich bei seiner Beratung der zweiten Vorlesung zur Unfallversicherung am Sonnabend mit der Jugendunfallrente. Er beschloß, die Rente eines verletzten Jugendlichen unter 21 Jahren nach dem Verdienst zu berechnen, den ein 21-jähriger gleichartig Beschäftigter bezieht. Weiter wurde beschlossen, die Ermächtigung zu erteilen, eine Kapitalbindung eintreten zu lassen, wenn die Unfallrente nicht mehr als ein Viertel der Volkrente betragen würde. Weiter wurde beschlossen, anstelle der 5. Woche, von der ab die Krankentasse einen Träger der Versicherung die Aufwendungen für Krankenbehandlungen zu erie;en hat, die 9. Woche festzusetzen.

Neueinstellungen bei der Post. Die Postverwaltung wird, wie man uns berichtet, in den nächsten Tagen 1800 Versorgungsanwärter als Beamte neu einstellen. Ferner sollen weitere 5000 Beamtenanwärter bei der Post neu eingestellt werden. In parlamentarischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, daß die Post zunächst die 14000 unter 60 Jahre alten Postbeamten der Post, soweit sie geeignet sind, bei den Neueinstellungen berücksichtigt. Auch könne die Post aus finanziellen Interie bei d'eer Gelegenheit auf Beamte zurückgreifen, die bei anderen Verwaltungen abgebaut worden sind.

Milchpreise. Wie uns mitgeteilt wird, sind kürzlich in Freiberg eine von etwa 500 Vertretern geleitete Bezirksverbandstagung des Sächsischen Landbundes statt, in der eine Resolution angenommen wurde und die sich mit der sehr erheblichen Milchpreissteigerung seitens der Molkereien und Händlerverbände befaßt. Der Sächsische Landbund wird darin aufgefordert, dahin zu wirken, daß dem Erzeuger spätestens vom 15. Juni ab ein Stallpreis von 26 Pf. pro Liter Milch als Mindestpreis gesetzt wird, um überhaupt die wirklichen Herstellungskosten zu decken.

Der Lohntampf im Töpfergewerbe. Die am Donnerstag, in Dresden geführten Lohnverhandlungen zwischen den Töpfern und dem Verband der deutschen Kachelofenfabrikanten sind ergebnislos verlaufen. Die Unternehmer boten 15 Prozent Zulage auf die bestehenden Tarife. Die Töpfer lehnten das Angebot ab. Es wurde ein Schiedsgericht eingesetzt, das Montag, den 22. Juni, zusammentritt.

Der Kampf gegen die Schäden des Automobilverkehrs ist auch in Berlin aufgenommen worden. Wir lesen darüber im "Berliner Tageblatt": Jeder Aufgänger wird mit Freude den Entschluß des Volkseparitätsbundes gelesen haben, daß in Zukunft besondere Automobilstreifen mit aller Energie gegen Chauffeure vorgehen sollen, die innerhalb Berlins und der näheren Umgebung mit offenen Auspuffklappen fahren. Wir haben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Streifen auch an den Sonntagen nicht ruhen werden, wo auf den Landstraßen und in den Ausflugsorten ihrer eine große Aufgabe harzt. Auf den vielbefahrenen Chausseen liegt Sonntag permanent ein grauer Schleier in der Luft, der leitwärts in die Wälder ziele und Stämmen und Blättern ein gräßliches Aussehen gibt. Die Automobilisten gehen ein gewaltiges "Vorrecht", das sie lieber vielfach falsch einschätzen. Hier Personen, die in einem einzigen Wagen sitzen, haben die Erlaubnis, Tausende von gewöhnlichen Sterblichen halbe Stunden lang der frischen Luft zu berauben. Jemandem hat es schon einmal die Bestimmung gegeben, daß Automobile Sonntag den Landstraßen, die in der Nähe der Ausflugsziele liegen, fernzuhalten haben. Mit dieser Bestimmung möchte den Automobilisten auch bei uns zumindest gedroht werden, wenn sie nicht gewillt sind, sich in den Grenzen der Vernunft zu halten. Nur wenn Publikum, Presse und Polizei sich verbinden, kann der Rücksichtslosigkeit vieler Automobile wirksam gesteuert werden!

Um die Bekämpfung des Kartoffelkäfers künstlich wirksam durchzuführen zu können, hat das Gesamtministerium in der Notverordnung vom 8. Oktober 1924 und das Wirtschaftsministerium in der Ausflugsverordnung vom gleichen Tage die schärfste Bewachung des Kartoffelkrautes vom Ergrünen bis zum Herbst angeordnet, da sich an diesem die Erscheinung des Auftretens der Kartoffelkäfer zuerst bemerkbar macht. Verdächtig ist jeder stärkere rasch fortschreitende Fraß am Kartoffelkraute. Doch ist außerdem auch auf die Frucht des Rißers (Wier, Gärten und Puppen) hest zu achten. Wer den Kartoffelkäfer oder Erscheinungen beobachtet, die auf sein Auftreten schließen lassen, hat hiervon unverzüglich, indiemer aber innerhalb 24

en Mit-
rutschen
der Gr-
unferes
alle ge-
den 20.
reua.
die die
an der
dienste
g von
die
penden
deut-
chung
flam
Borg
haben.
des-
n An-
Sch-
Juni
lungen
ch ist
tlande
erben-
Die
einem
ie nur
ie zur
beitrag
e eine
abahn-
ch die
f dem
nnen.
Woh-
a Tel-
An-
ingend
eine
zur-
fischen
Prof.
nicht
ähnlich
der
einem
unter-
Der
Ähltie
infalt-
ente.
unter
a 21-
wurde
tatab-
nicht
Bei-
der
a hat,
Die
nach-
nen
Ärter
men-
not-
er 60
ge
Auch
Ge-
Ber-
hand
fichte
stätt,
e sich
ber
fliche
dass
Stall-
ge-
flossen
rbe.
hand-
deut-
ufen.
e be-
ab.
den
dem
fakt-
Poli-
Auto-
ehen
bung
haben
sch an
achen
hart.
rma-
die
ides
tiges
ier
fili-
e-
a n a
it es
obile
ng-
nung
profi
der
Po-
luto.
E-
Ge-
1924
ord-
des
net,
stol-
tere
ist
und
Er-
Isf-
24

Stunden, der Ortspolizeibehörde Anzeigeln zu erhalten. Aus-
kunft und Weisungen, die auch den Kartoffelkäufer dar-
stellende Hochbilder besitzen, sind die Ortspolizeibehörden
und die Sachverständigen. Wer den Anordnungen der Be-
hörden oder Sachverständigen zuwiderhandelt, macht sich
schuldig.

**Jur. Vertretung postalischer Reklama-
tionen.** Postsendungen mit ungenügender und unleser-
licher Angabe der Bestimmungsanstalt sind meist Reklama-
tionen und damit Verzögerungen ausgesetzt. Um dies
zu vermeiden, ist es nötig, den Ortsnamen groß und
deutlich und genau der postamtlichen Bezeichnung ent-
sprechend mit den ihm zur Unterscheidung von anderen
Orten beigelegten Zusatz, der aus den Aufgabehempen er-
sichtlich ist, ohne Abkürzung anzugeben und im Kopf der
Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. den Vorkort
in derselben Weise und außerdem die Wohnung nieder-
zuschreiben oder vorzudrucken zu lassen. Bei Sendungen
nach großen Städten mit mehreren Zustellpostanstalten ist
außerdem hinter der Ortsbezeichnung die Nummer der
Zustellpostanstalt und bei Berlin auch der Postbezirk
(W, R, D usw.) anzugeben. Das vom Reichspostmini-
sterium herausgegebene Verzeichnis der Postanstalten,
Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehr- und Dampfstraßen-
stationen usw. enthält alle Postorte mit den ausführlichen
Bezeichnungen und ist durch Vermittlung jeder Postanstalt
läufig.

Ein Sportfilm. Die Unterhaltung des deutschen
Reichsausschusses für Leibesübungen und der deutschen
Sportverbände ist ein Sportfilm im Entstehen: „Die
Europameisterkämpfe“. Der Film zeigt die Größten des
Sports im Training und im Kampfe um die Europameister-
schaft. Der Film soll dem Sport neue Anhänger zuführen
und jedem Sportler zeigen, wie er sich noch vervollkommen
kann. Er soll allen deutschen Kinobesuchern, wie auch den Schulen
ausgiebig gemacht werden.

Bienezücht-Ausstellung. In der Zeit
vom 6.-13. September 1925 findet in Wien eine „All-
gemeine Bienezücht-Ausstellung“ statt. Die sachlichen
bienezüchtlichen Organisationen und Anstalten werden
auf diese Veranstaltung, welche internationalen
Charakter trägt, aufmerksam gemacht. Adresse: Wien 1,
Delfingerstraße 5.

Der Witterungsumschlag. Nachdem eine
merkliche Abkühlung eingetreten ist, sind gestern über
Berlin und Umgebung heftige Regenfälle und mehrere
leichte Gewitter niedergegangen. Aus Breslau werden
gleichfalls starke Regengüsse gemeldet, die während des
ganzen Sonntags anhielten. Aus dem Rheinland wird
gleichfalls über einen Witterungsumschlag berichtet. Am
Sonntag herrschte im Rdn ziemlich harter Sturm. In
Bayern traten am Sonnabend abend leichte Gewitter
mit geringen Regenfällen auf.

**Ausstellung für Feuerwehr- und Ret-
tungsweesen.** In der Zeit vom 10.-16. Juni 1925
findet in Salzburg eine Feuerwehr- und Rettungssta-
tion sowie eine internationale Ausstellung für Feuerwehr-
und Rettungsweesen, verbunden mit Kurien, Erprobungen
und Konferenzen statt. Die Adresse des Ausschusses ist
„Feuerwehr-Kommando Salzburg“. Die in Frage kom-
menden Korporationen, Feuerwehren und Samariterver-
bände werden zur Teilnahme an dieser Veranstaltung ein-
geladen.

Sächsischer Sattlertag. Der Sächsische
Landesverband selbständiger Sattler und verwandter Be-
rufe e. V., Sitz Dresden, hält am 21. Juni in Plauen
seinen Verbandstag, verbunden mit einem Sächsischen
Sattlertage ab. Mit der Tagung ist eine Ausstellung
verbunden.

**Landwirtschaftliche Landes-Ausstel-
lung Sachsen.** Während der Landwirtschaftlichen Lan-
desausstellung ist die Abhaltung einer festlichen Veran-
staltung in einem der Zeit entsprechend würdigen Rah-
men vorgesehen, die dem Gedanken, Stadt und Land ein-
ander näher zu bringen, dienen soll. Für die Leitung
dieser Veranstaltung ist ein Festauswahlschuss zusammen-
getreten, an dessen Spitze als Vorsitzender Landtags-
abgeordneter Gutsbesitzer Schreiber-Mischwitz (zweiter Vor-
sitzender des sächsischen Landbundes) und als künstlerischer
Leiter Hofrat Prof. Senfert (Vorsitzender des Lan-
desverbandes sächsischer Deimatikus) stehen. Dadurch,
dass es der Ausstellungsgelung gelungen ist, die bereitwillige
Mitarbeit dieser Herren zu finden, ist die Garantie für
ein zweckentsprechendes Gelingen der Veranstaltungen ge-
geben.

Schönheit für Rebhölzer. Durch das Gesetz
vom 12. Dezember 1924 — S.G.W. 574 — ist bestimmt
worden, dass die Schönzeit für Rebhölzer am 15. Juni abläuft.
Rehräucher zum Ausdruck gekommene Zweifel veranlassen
darauf hinzuweisen, dass diese Bestimmung zur Zeit
Gültigkeit hat.

Erfolg! Das Gewissen ist erwacht. Mit frohem
Hercen und dem Gefühl der Befriedigung in der Brust leben
es alle wahren Naturfreunde, wie die sinnlose Strauß-
pflückerei vergangener Jahre nachgelassen hat. Die meisten
Wanderer und Spaziergänger haben die Gefahr erkannt,
die der heimatischen Schönheit drohte. Bewusst erhalten
sie jetzt für sich und ihre Kinder den Reiz der blumigen Wä-
lder und der artenreichen Täler. Eine Kontrolle im Aben-
dungs-Gelände am 2. Pfingstfesttag und eine solche
wenige Tage später in Gottschea konnte keine einzige ge-
schätzte Pflanze feststellen, aber auch andere Blumenkränze
waren selten geworden. Gefahr droht nur noch von den
berufsmäßigen Blumenpflückern, die mit Tragkörben auf
Raub ausgehen. Wegen dieses Profiteurs ohne Ideale men-
det man sich am wirksamsten, wenn man auf Wärdien und
in Gassen diese Blumen nicht kauft. Oft werden die ge-
schätzten Pflanzen unter anderen Namen angepöten, um
Käufer und Verkäufer zu täuschen. So werden die Troll-
blumen im Gebirge meist „Pappeln“, aber auch „Bitter-
blumen“ genannt, die seltene Wiesenswertstille „Nieder-
maus“, die Stabenkrauter oder Dreiecken „Rudolfsblumen“,
der Türkenbund „Lilien“ oder „Feuerlilien“. Man lasse
auf diese bewussten Täuschungsmanöver nicht herein.
Die Händler wissen alle ganz genau, welche Blumen geschätzt sind
und geben zum Teil auch zu, dass sie die Pflanzenschutzver-
ordnung nicht zu achten wüßten sind. Man lasse sich durch
kein falsches Mittel bewegen und zeige diese Geschäfte-
macher dem nächsten Polizeibeamten an, der die Pflicht hat,
einzuschreiten.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das
Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die
Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarke für die Zeit vom
31. Mai bis 6. Juni 1925 folgenden Bericht: Die Arbeits-
marktlage stand in dieser Berichtswochen allgemein unter
dem Einfluß des Pfingstfestes und der Arbeitsruhe. Trotz-
dem aber war die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Ar-
beitsnachweise eine recht lebhaft, zumal die gänzliche Wite-
zung eine erhöhte Nachfrage nach Bedienungspersonal im
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und nach Rüstern mit
sich brachte. Nur wenig begehrt waren dagegen Wärdien-
angehörige und Kritiken, während junge Köche und weib-
liche Hilfspersonal sowohl für die Gast- und Schankwirt-
schaft, als auch für den Privathaushalt, nicht in vollem Um-
fange gefehlt werden konnten. Auch im Verkehrsgewerbe
bestanden sich die Aussichten auf Beschäftigung infolge der
beginnenden Saison- und Reifzeit immer mehr. Kraft-
wagenführer, junge Kartoffel- und Transportarbeiter
standen in größerer Zahl unterkommen. Ungelernte Kräfte
männlichen wie weiblichen Geschlechts konnten nach wie vor

in allen Berufsgruppen und Industriezweigen vermittelt
werden. Das letztere anbelangt, so erwies sich mit Aus-
nahme der Töpfereien, in denen der Streik noch anhält,
und die Vermittlungstätigkeit ungünstig beeinflusst, alle
Berriebe der Industrie der Steine und Erden,
desal die Metall-, chemische und Textilindustrie weiterhin
in zufriedenstellendem Maße aufnahmefähig für Arbeits-
suchende. Die Glasindustrie stellte eine größere Anzahl
junge Kräfte ein, und in der Metallindustrie wurden
Eisenblecherei- und Maschinenarbeiter, Beschlagschmiede,
Bauschlosser und Dreher, aber auch ungelernete weibliche
Kräfte und Arbeitsuchende verlangt und angeworben.
Mangel besteht noch vereinzelt an Spezialkräften. Wenn
aber auch in der Textilindustrie, wie vorerwähnt, die Lage
allgemein als günstig zu betrachten ist, insbesondere für
weibliche Kräfte, an denen es noch fehlt, so machen sich
doch hier und da Anzeichen einer leichten Verschlechterung
bemerkbar. Namentlich ist es die Textildruckerei, in der
sich die Verhältnisse nicht gebessert, vielmehr weiter
verschlechtert haben. Die Ursache wird weniger im Auftrags-
mangel, als im Mangel an Kapital und Kredit zu suchen
sein. Günstig ist dagegen ebenfalls noch die Arbeitsmarkt-
lage in der Papierindustrie für Buchbinder und perfekte
Kartonnagenarbeiter und -arbeiterinnen, im Tapetierge-
werbe und im Verleihschulungsgewerbe zu bezeichnen.
In der Landwirtschaft, im Bergbau und im Baugewerbe
bleibt der Bedarf an Arbeitskräften weiterhin ungedeckt.
Ausschließliche Beschäftigung fanden Bäcker in größerer Zahl
und Fleischer im üblichen Ausmaß. Die Bleichereiindustrie
nahm bei gutem Geschäftsgange nur wenig Neueinstellungen
vor, und nachgelassen hat das Stellenangebot aus der Sit-
wareindustrie. Etwas zurückgegangen ist auch der Be-
schäftigungsgrad im Schneidergewerbe, und weiterhin un-
günstig ist die Lage allgemein für familienmäßige und Büro-
angestellte geblieben. Die Zahl der unterrichteten Erwerbs-
losen betrug am 1. Juni 1925 15 707 (12 693 männliche und
3074 weibliche) und die Zahl der Zuschlagempfangener 18 292,
so daß seit dem 15. Mai 1925 eine Abnahme von 3054 Haupt-
unterstützungsberechtigten und 3008 Zuschlagempfangener zu ver-
zeichnen ist.

Die Heilwirkung rober Zwiebeln. Durch
Genuß rober Zwiebeln werden Magenkrankheiten, die mit
Säuremangel einhergehen, sowie auch Darmkatarrhe viel-
fach günstig beeinflusst. Die wissenschaftlichen Unter-
suchungen haben ergeben, daß die rohe Zwiebel den Säure-
gehalt des Magens erhöht, die Verdauung vergrößert und
die Menge der abgeforderten Verdauungsstoffe für lange
Zeit vermehrt. Es gelangen also nur gut verdaute Speisen
in den kranken Darm, der demgemäß erheblich gesichert
wird, und dessen Heilung bei Katarrhen gefördert wird.
Da die Magensäure die Bakterien abtötet, so gilt rohe
Zwiebel als ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Ruhr und
andere Darmkrankheiten. Wenn man die Zwiebel kocht,
verliert sie ihre Heilwirkung. Gerade unansehnliche Wölfer,
wie Balkanbewohner, Sibiraiener und Sibiraisosen, essen
mit Vorliebe große Mengen von rohen Zwiebeln und haben
wohl infolgedessen trotz ihrer geringen hygienischen Kultur
nicht mehr als wir unter Epidemien zu leiden.

Streblia. Wie das „Str. Tgbl.“ mitteilt, erfolgt
die Anberufung des neu gelegten Gasrohrnetzes
in unserer Stadt am Donnerstag, den 18. Juni. Die Ab-
nehmer werden der Reihe nach angeschloffen.

Saalhausen. An den Folgen eines Unfalls, den
er vor etwa 14 Tagen erlitten hatte, ist am Sonnabend
Herr Gustav-August Robert Walke, 68 Jahre alt, gestorben.
Der Verstorbenen half bei der Wegausbefferung als Ge-
schirrführer einer Weidewalze. Das Unglück ereilte ihn,
als er, nachdem die Weide gekiebt hatten, das Geschirr
wieder in Ordnung bringen wollte. Er geriet dabei in eine
Lage, die ihm einige gefährliche Quetschungen am Körper
zufügte. Diese Verletzungen haben schließlich den Tod des
alten Herrn, der in der Gemeinde allgemein geschätzt
worden ist, herbeigeführt.

Großenhain. Am 11. d. M. ist hier ein Unbekannter,
etwa 30-35 Jahre alt, gut gekleidet, als Renn- u. Wett-
schwindler aufgetreten, dadurch, daß er einen gefälschten
Wettchein vorgelegt und durch andere glaubhafte Vor-
spielungen verschiedene Personen um Geldbeträge gepöten
hat. — Der Jahrmart beginnt bei uns sonst immer
Sonntags, ist aber diesmal wegen der am Dienstag statt-
findenden Volkszählung um einen Tag vorverlegt worden.
Die Jahrmartstraße sind ansehnlich das gewünschte Bild. Zahl-
reiche Hiere sind angefahren.

Dresden. Ankauf des Schlosses Wilbrechtsberg
durch die Stadt Dresden. Das Stadtverordnetenkollegium
stimmt in seiner vorgestern nach der öffentlichen Sitzung
abgehaltenen geheimen Sitzung dem vorgeschlagenen An-
kauf des Schlosses Wilbrechtsberg durch die Stadt zu.

Römitz. An der Stelle, wo auf der Festung am
13. April das Unglück durch Blitzschlag geschah, ist von der
Danowverwaltung eine Tafel angebracht worden, auf der das
Datum des Unglückstages, die Namen der drei durch den
Blitz Ertrunkenen und die Bemerkung „und 28 Vermun-
dete“ verzeichnet sind.

Reichenhain. Ein beispielloser Hebergriff eines tische-
schen Grenzbeamten ereignete sich dieser Tage in der Nähe
des vielen Grenzbergsmannern bekannten Hegehauses.
Als ein Lehrer mit seiner Klasse und vollkommen ordnungs-
mäßigem Grenzausweis die Grenze überdritten wollte,
wurde er von einem tischehischen Grenzbeamten angehalten,
der ihn einer Leibesuntersuchung unterzog und mit vorge-
haltener Waffe bedrohte, als sich der Lehrer seinen un-
gehörigen Ton verbat. Schließlich fand der Richter bei einem
12jährigen Schüler ein Taschenmesser, das er für eine Waffe
erklärte. Er zwang die Klasse, die er von seinem Polizeig-
hund umtreiben ließ, mit nach dem nächsten Zollamt zu
kommen, wo man den Angehaltenen eine Strafe von 100
Reuen judizierte. Der unerhörte Vorgang hat in weiten
Kreisen der Grenzbesitzerung berechtigter Empörung mach-
gerufen.

Wlauen. Am Freitag wollte Adolf Sittler auf
Einladung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiter-
partei in Wlauen. Es wurden Versammlungen in der Fest-
halle auf dem Schützenplatz und im Wlauer abgehalten, in
denen Dittler sprach. Nachmittags fand ein Unzug durch
die Stadt statt. Die kommunistische Partei veranstaltete
abends eine Gegenkundgebung, in der der Stadtverordnete
Mildenberg sprach. In einem Demonstrationsszuge betei-
ligten sich etwa 400 Personen. Im Zusammenstoß ist es
nicht gekommen, da die Polizei alle Vorichtsmaßregeln ge-
troffen hatte.

Leipzig. Jahrentendenz der Rheinlande. Auf
diese am 17. d. M. ab 4 Uhr nachm. im „Zoologischen
Garten“ vom Rheinländer-Berein Leipzig veranstaltete
Feier unter Anwesenheit der Behörden, vieler Landmann-
schaftlicher, studentischer und kameradschaftlicher Vereine
und Verbindungen machen wir unsere Leser nochmals auf-
merksam; das ausführliche Programm liegt in unserer Ge-
schäftsstelle zur Einsichtnahme an!

Wörlitz. Die Stadtverordneten-Versammlung ge-
nehmigte nach zum Teil sehr erregter Debatte die Aufnahme
einer Anleihe von 400 000 M. zur Durchführung von
Arbeiten, die schon meist früher beschlossen worden waren.
In erster Linie sollen die Gelder von der Sparkasse in An-
wendung genommen werden. Die Anleihegründe des Verlautes
hängt davon ab, ob und wann die Stadt die dafür not-
wendigen Gelder aufbringen kann.

Beste Sunnpruh-Meldungen und Telegramm

vom 15. Juni 1925.

**Wladimir-Telegramm des Reichsausschusses an den Reichs-
finanzminister.**

Berlin. (Zunfpruch.) Reichsausschuss Dr. Luther
hat dem Reichsfinanzminister von Salzen zur Vollendung
seines 50. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche aus-
gesprochen.

Tagung der vorläufigen Oereskammer.

Berlin. (Zunfpruch.) Heute trat im Reichswahr-
ministerium die vorläufige Oereskammer zusammen.
Reichswehrminister Dr. Wehler machte längere Ausfüh-
rungen über die Maßnahmen zur Besserung der Lage der
Angehörigen der Wehrmacht über den Stand der Verhand-
lungen darüber mit den geisgebenden Körperschaften. Er
äußerte sich ferner über die beabsichtigte Wenderung des Mi-
llitär-Strafgesetzbuches und der Militärgerichts-Ordnung.
Nach der Rede Dr. Wehlers trat die Kammer unter Vorsitz
des Generaloberstbesorger Dr. Stod in die Einzelberatung
über die wirtschaftliche Fürsorge und Veriorungsfragen
ein.

Frankisches Kriegsgerichtsurteil.

Düsseldorf. (Zunfpruch.) Ein städtischer Beamter,
der gelegentlich einer Bekanntmachung über französische
Einquartierung eine abfällige Bemerkung machte, wurde
vom Kriegsgericht zu 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt.

Beim Baden ertrunken.

Freiburg i. Br. (Zunfpruch.) Das Baden im
Obern Rhein und im Bodensee hat in den letzten Tagen zahl-
reiche Menschenleben gefordert. So ertranken in Säckingen
am Freitagabend 2 Schüler beim Baden im Obersee, am
gleichen Tage in Rheinfelden 2 junge Arbeiter. Am
gestrigen Sonntag kamen in Konstanz 2 weitere Personen
beim Baden um, darunter ein Pfälzer Schiffe vom Kon-
stanzer Jägerbataillon. Weitere Todesfälle beim Baden kom-
men in verschiedenen Landorten vor.

Chefredakteur Carhaus gestorben.

Röln. (Zunfpruch.) Professor Dr. Hermann Car-
haus, der frühere langjährige Chefredakteur der Kölnischen
Volkszeitung, ist fast 78-jährig in Bonn gestorben.

Blutiges Ehedrama.

Röln. (Zunfpruch.) In einem Hause in der Engel-
berg-Straße brach am Sonntag nachmittag ein von seiner
Frau getrennt lebender Arbeiter seiner Frau bei einer Aus-
sprache in der Wohnung seiner Mutter, in dem er ihr vor-
warf, ein Liebesverhältnis mit einem ihm bekannten Mann
zu unterhalten, 14 tiefe Dolchstiche bei, dann brachte er sich
selbst einen Schnitt am Hals bei und öffnete an einem Arm
die Pulsader. Die Frau ringt mit dem Tode, der Ehe-
mann ist nicht lebensgefährlich verletzt.

Chinesische Protestversammlung in Paris.

Paris. (Zunfpruch.) Das Aktionskomitee der in
Frankreich lebenden Chinesen hatte vorgestern in Paris in-
folge der Ereignisse in Schanghai eine Versammlung einbe-
rufen, die vom Polizeipräsidenten verboten worden ist. Nach
der Humanität soll die Versammlung trotzdem stattgefunden
haben.

Keine deutsche Hilfe für Abd el Krim.

Paris. (Zunfpruch.) Nach Blättermeldungen hat
Ministerpräsident Poincaré gestern der Legation einer deut-
schen Hilfe für Abd el Krim ein Ende bereitet. Er erklärte
ausdrücklich, man habe die fremde Hilfe für Abd el Krim
und seine Propaganda übertrieben. Er habe diese Über-
zeugung gewonnen. Es könne wahr sein, daß einige deut-
sche oder russische Beschäftigungslose Abd el Krim beraten
würden. Derartige Abenteuer schwärmen immer um
Agitatoren.

**Bebordende Trennung von Kirche und Staat in der
Tschekoslowakei.**

Prag. (Zunfpruch.) Nach einer Blättermeldung
arbeitet die Regierung an einem Gesetz, welches die voll-
ständige Trennung von Staat und Kirche in der Tscheko-
slowakei herbeiführen soll.

Der Prager Bürgermeister gegen deutsche Zeitungen.

Prag. (Zunfpruch.) Auf Anordnung des Prager
Bürgermeisters dürfen von nun an im Prager Represen-
tantenhaus, in einem Lokal, das zum großen Teil auch
von internationalen Publikum besucht wird, keine deutschen
Zeitungen mehr ausliegen. Das Verhalten des Bürger-
meisters wird in der deutschen und in der tschechischen
sozialdemokratischen Presse verurteilt.

**Entscheidung der Tschechischen Demokratischen Freiheits-
partei in Prag gegen die anschließende tschechische
Anschlußpolitik.**

Prag. (Zunfpruch.) In einer Sitzung der Haupt-
leitung der Tschechischen Demokratischen Freiheitspartei in
Prag wurde nach einem außerpolitischen Referat des Abg.
Kafka eine Entscheidung gefaßt, in der die tschechischen Parla-
mentarier mit großer Entschiedenheit die Bemühungen der
tschechischen Außenpolitik zur Verbindung des Anschließes
Österreichs an Deutschland bekämpfen.

Die Radium-Forscherin Frau Curie in Prag eingetroffen.

Prag. (Zunfpruch.) Die Forscherin Frau Curie ist,
einer Einladung der tschechischen Regierung folgend,
als Gast der Regierung in Prag eingetroffen.

In Canton ist es wieder ruhiger.

Canton. (Zunfpruch.) Die Ausschreitungen haben
nachgelassen. In der Stadt ist es ruhiger geworden. Be-
trächtlicher Schaden wurde angerichtet. (S. Artikel über
Unruhen in China.)

Ein französisches Geschwader in Neapel.

Neapel. (Zunfpruch.) Ein von Admiral Duménil
befehltes französisches Geschwader, das sich aus zwei
Panzerkreuzern und zwei Torpedobootzerkern zusammen-
setzt, ist heute vormittag hier eingetroffen.

Niejaer Sportverein: Leichtathletik.

Wettern wurden in Waldheim bei kaltem und
regnerischen Wetter die Gaumeisterchaften von Nordachsen
ausgetragen. Naturgemäß hatten die Leistungen, insbes.
in den Sprungkonkurrenzen, unter dem ungünstigen Wetter
zu leiden. Von den männlichen Vertretern des NSV
konnte nur einer, dieser aber unglücklich, erfolgreich sein.
Curt Krehe erliefte sich den Gaumeistertitel im 100-Meter-
Laufl (12,1), Weitsprung (5,77 Meter) und im Hochsprung
(1,57 Meter). Außerdem wurde er erster im verband-
sophenen Hochsprung und zweiter im verbandsoffenen Weit-
sprung. Die übrigen NSV-Vertreter kämpften mehr
münder unglücklich.
Die Damen des NSV. waren unter sich.

Die Damen des NSV. waren unter sich.
Hochsprung 1. Preis Hilde Weis.
2. „ Hilde Bärte.
Weitsprung 1. „ Hilde Weis.
2. „ Lotte Wälder.
100-Meter-Laufl 1. „ Lotte Wälder.
2. „ Hilde Weis.
Speerwurf 1. „ Hermine Jung.
2. „ Hilde Weis.

Wäden die Wettlämpfe dazu geübt haben, ein eifriges
Training aufzunehmen. Es ist noch kein Meister vom
Dimmel gefallen.

Am tliches.

Auf Blatt 672 des Handelsregisters, die Firma **Rieser Zigarfabrikation, Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Riesa betriebl. ist heute eingetragen worden: Die Gesellschafterversammlung vom 18. März 1925 hat die Umstellung des Stammkapitals durch Ermäßigung von acht Millionen Mark auf sechshundert Reichsmark beschlossen. Die Umstellung ist durchgeführt.

§ 5 des Gesellschaftsvertrages ist durch den gleichen Beschluß laut Notariatsprotokoll von diesem Tage entsprechend abgeändert worden.

Der Geschäftsführer **Josef Güntner** in Dunsau ist abberufen. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann **Richard Franz Johannes Schmidt** in Riesa. Er darf die Gesellschaft nur gemeinsam mit dem anderen Geschäftsführer vertreten.

Amtsgericht Riesa, den 12. Juni 1925.

Vereinsnachrichten

Arbeiterverein „König Albert“ Riesa. Die morgen Dienstag 8 Uhr in der Elbterr. stattfind. Hauptversammlung wird noch in Erinnerung gebracht.

Reichsbanner Schwarzrotgold, Riesa-Gröba. Dienstag 8 Uhr Volksversammlung in der „Erholung“. Vortrag des Kameraden Dr. Schröder.

Männergesangsverein Gröba. Morgen Dienstag 8 Uhr Singstunde. Sänger alle erweisen! Festbeiträge mitbr. Wenn mögl., Ausg. d. Festkart.

U. T. Goethestraße 102.

Dienstag bis Donnerstag:
Aus dem Tagebuch einer anständigen Frau.

Nach dem vielgelesenen Roman „Ihr Fehler!“.

Ferner:
Im Namen des Königs
ein Liebespiel in 6 Akten.

Zentraltheater Gröba.

Dienstag bis Donnerstag der große Erfolg:

Der Demütigte und die Sängerin.

Nach dem Roman der Verf. Ilse R. Sta.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Fox-Terrier-Hund

weiß, mit schwarzem Fleck auf Rücken, auf „Spoll“ hörend, abhanden. Wiederbringer erhält Belohnung.
Dr. med. Stolmann
Glaubig bei Riesa.

Gutmöbl. Zimmer mit Erker u. Pianobenuzung frei. Leisingstr. 1, 1. l.

Wohnungstausch

In Riesa sofort gesucht Stube, Kammer, Küche gegen Stube, Küche mit reichlichen Nebenräumen in Neutwicka, Nähe Bahnhof, Grenzstraße 5, bei Meint.

Chiliches sauberes **Hausmädchen** per 1. Juli bei hohem Lohn gesucht.
Elbterrasse.

Chrl. Mädchen (Schulfrei), weibl. zu Hause schlafen kann, f. den ganzen Tag als Anwärterin gesucht.
Rieser Schuhwarenhaus
Riesa, Hauptstr. 60.

Karl Härtig und Frau

Hildegard geb. Zschützsch danken herzlich — zugleich im Namen beider Eltern — für die zur Vermählung dargebrachten Glückwünsche und erbedenden Geschenke.
Merschwitz-Althirschlein, Juni 1925.

Hausmädchen

Wegen Erkrankung des Lehigen anstelle des nicht unter 20 Jahren mit etwas Kenntnissen im Kochen, Nähen u. Wästen an sofort od. 1. Juli gesucht.
Dr. Ing. Wühlmeier
Gröba, Altroßstr. 26.

Schreibriemen-Gattler und Maler

für selbständige Arbeit gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an **Heine & Co.** H. G. Gröba.

Zuberl. Mann

weicher mit Werden verheiratet umzugehen, wird per 1. Juli gesucht im **Gasthof Weichener.**

30. Zypernlaggen (Rattenfänger)

abzugeben. Niederlassstr. 3.

Mittl. Arbeitspferd und Schäferhund

(guter Wuch) zu verf. Su erst. im Tagebl. Riesa.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

J. H. Broermann, Riesa Elbstr. 7 Telefon 80.

Wohnungstausch

Möbeltransport

Auto, Bahn, Achse

Möbellagerung

Prompte, sachgemäße und zuverlässige Bedienung. Beste Empfehlungen.

3-400 Mark

fürsfr. a. Privatband zu leih. gesucht. Dobe Rinf. Off. u. A 2726 a. Tabl. Riesa.

Wäsch.-Zehntel

a. verl. Vopviker Str. 2. 2.

Guterb. heller Kinderwagen, neues G.-Fahrrad zu verl. Zeehanen 21 b.

Sichten-Stangen Zaunmaterial

eidene Säulen, nicht. Stengel und Niegel **Baumpfähle** verkaufen billig

Robert Hauswald & Co.
Fernsprecher 131.

R. Richters Tanz- und Anstands-Lehr-Kursus

Hotel Wettiner Hof, Riesa
beginnt Sonnabend, den 27. Juni (Damen) 11 Uhr. Herren 8 1/2 Uhr. Vorherige Anmeldung in meine Wohnung, Albertplatz 6, erbeten.
Rob. Richter, Lehrer der höh. Tanzkunst.

Conrad Keulertz Martha Keulertz

verw. gew. Lamm

— Vermählte —

Riesa, 15. Juni 1925

Nach langem schweren Leiden verschied heute früh 7 1/8 Uhr unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Laura Ida Siecher

geb. Richter, im 63. Lebensjahre.
Riesa, Wilhelmstr. 12.
Die trauernden Kinder u. Verwandten.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Statt Karten.

Allen denen, die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Robert Neustadt

durch Blumen schmück, Gesang, Wort und Schrift in so reichem Maße ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir nur auf diese Weise, da es uns nicht anders möglich ist, unsern

innigsten Dank.

Riesa, den 15. Juni 1925.
Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Am 14. Juni früh 7 1/3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem mit unendlich großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber guter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

August Krischker

Malermeister

im fast vollendeten 59. Lebensjahre.
Riesa, Marktstr. 25, den 15. Juni 1925.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und Verwandten.
Die Beerdigung erfolgt vom Trauerhause aus. Die Zeit wird noch bekannt gegeben.

Neue Nähmaschine

u. Doppelwagen bill. zu verkauf. Teilzahlg. gefast. Su erst. im Tagebl. Riesa.

H. Schellisch ff. Rabian
ohne Kopf
Carl Signer, Gröba.

Täglich frische **Seefische**
Clemens Bürger.

Ab 11 Uhr 3 Jahren an gelblichem Aussehen mit kurzberem

Grün Jüden

Durch ein halbes Glas Zucker's Patent-Medizinal-Seele habe ich das Übel völlig beseitigt. Dr. G. Wally, Berg. Dazu Zucker-Creme (nicht fälschend u. fettlos) in der Apotheke, Drogerie u. Parfümerie.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reich-Apotheke, Schulstr. 1
Friedr. Böttner, Unter-Drög.
C. Köpfer, Central-Drogerie,
H. B. Hennicke, Mediz.-Drög.
H. Blumenstein, Parfümerie
Thomae & Sohn, Hauptstr. 69
G. Joch, Wettinerstr. 11
Otto Signer, Köderau

Gasthof Jahnishausen
hat wieder **Fernsprecher**

738.

17. 6. 8 Uhr Ber. I.



Die Gesundheit unserer Lieblinge erfordert tägliche Mund- und Zahnpflege mit **Bergmanns Zahnpasta Rosodont**
seit nahezu 75 Jahren glänzend bewährt
Dose 75 Pfg. Einlagestück 50 Pfg.
Zinnröhre 75 Pfg.
Rosodont-Mundwasser Mk. 2 u. Mk. 1,50
Rosodont-Zahnbürste Mk. 2,25
A.H.A. Bergmann, Waldheim, Sa.

Adolf Bormann

Wettinerstr. 25 Fernspr. 444
Edelkaffee
stets frisch geröstet in feinsten Qualitäten und billigsten Preisen
Tea - Kaffee - Schokoladen
Konfituren - Kekse - Süßwaren
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Jüngerer gewandtes Fräulein

für leichte Kontorarbeiten sucht
Wilhelm Frenzel Nachf.
Schokoladen - Großhandlung, Niederlagstraße 6



Eheirungen in der Tierwelt

Die Dackelschlange.

Der bekannte süddeutsche Hundezüchter Jakob Brüller, dessen Zuchtprinzip lautet: Ein Dackel muß so lang sein wie ein Güterzug, so glatt wie ein Aal und so scharf wie Gift, hat, um so schnell wie möglich den Weidackel zu erzielen, eine sehr interessante Kreuzung zwischen seiner vielfach prämierten Waldhunde und einem Kreuzotterhengste versucht. Er ist leider dadurch dem Ziele noch nicht näher gekommen, sondern hat, wie die Abbildung zeigt, weit darüber hinausgeschossen, und die Dackelschlange erzielt, die zwar einen genügend schlanken Leib, aber nur kümmerliche Andeutungen von Beinen hat. Durch weitere geschickte Kreuzungen, und dadurch, daß er sie kükriolen läßt, hofft er aber, ihr auch noch brauchbare Füße anzuzüchten.

Kükriolen Sie!

Sie werden dann kükrioleicht und elastisch durchs Kükriolleben kükriolaufen. Ihre Füße werden nicht mehr brennen, schwitzen oder wund werden. Hühneraugen gehören der Vergangenheit an.

Kükriolen fördert die Gesundheit, die Kultur, die Leistungsfähigkeit. Brennende, schwitzende Füße machen schlaff, matt und unglücklich. Die meisten Sportgrößen kükriolen eifrig, die elegante Welt tut es, der Kellner, der Briefträger, der Schupo, das Ladenteufelchen, kurz alle, die viel gehen und stehen müssen, kükriolen. Zuerst vielleicht aus Neugierde, dann mit Vergnügen, zuletzt mit Eifer, denn schon nach wenigen Tagen merken sie, was sie dem Kükriolen zu verdanken haben.

die Kükriol-Kar-Packung

zu fordern. Sie enthält alles Nötige mit Gebrauchsanweisung. Gönnen Sie Ihren Füßen diese Wohltat! Nehmen Sie uns den Zauber mit der Dackelschlange nicht übel. Um einer guten Sache Beachtung zu schenken, muß man zu kräftigen Mitteln greifen, und deshalb werden wir diese Viecherel fortsetzen. Wenn sie wieder einige Hunderttausend Menschen veranlaßt, sich von dem Nutzen der Kükriol-Fußpflege zu überzeugen, so erfüllt sie eine gesundheitsliche, wirtschaftliche und kulturelle Mission.

Kükriol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg
Verwaltungswobude: Reifbahnstraße • Fabrik: Kükriolstraße.

Das Verbot des Gasrieges beantragt.

Genf. Das Ergebnis der Arbeiten der internationalen Waffenhandelskonferenz, die wahrscheinlich am nächsten Dienstag ihren Abschluß mit der Unterzeichnung eines Abkommens über die Kontrolle des Handels mit Waffen, Munition und Kriegsmaterial findet, läßt sich nunmehr übersehen. Die Aufgabe dieser Konferenz war, das mit dem Nicht-Handelsabkommen des Abkommens von St. Germain vom 10. Oktober 1919 gescheiterte Werk wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen. Das Abkommen als solches ist als geistlich zustandgebrachter Kompromiß anzusehen, das als Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand betrachtet werden muß. Von besonderer Wichtigkeit ist das Aufkommen mit dem Abkommen geschlossene Sonderprotokoll, das das Verbot des gesamten Gasrieges festsetzt und zur Unterzeichnung aller Staaten offenliegen soll. Das Interesse Deutschlands wird nach Lage der Dinge materiell durch das Abkommen weniger berührt als insofern, daß dem einwilligen, zur aufrichtigen Friedensarbeit bereiten Deutschland jeder Fortschritt auf dem Wege der Beseitigung der Faktoren der internationalen Beunruhigung willkommen sein muß. Die Mitarbeit der deutschen Delegation stand in diesem Zeichen, und ihre Erklärung, daß Deutschland zum Beitritt zu einem Abkommen bereit sei, das den Gaskrieg unmöglich macht, eine Erklärung, die großes Aufsehen und harten Beifall weckte, diente diesem Gedanken und dieser Verwirklichung.

Das Abkommen teilt in seinen nunmehr feststehenden Bestimmungen Waffen und Kriegsmaterial in fünf Kategorien ein: 1. Waffen, Munition und Kriegsmaterial, die ausschließlich zum Land-, See- oder Luftkrieg bestimmt sind; 2. Waffen und Munition, die sowohl zum Krieg wie für andere Zwecke verwendbar sind; 3. Kriegsschiffe und ihre Bewaffnung; 4. Luftfahrzeuge; 5. Pulver und Explosivstoffe sowie Kleinhandfeuerwaffen geringeren Kalibers. Die unterzeichneten Staaten verpflichten sich, Waffen und Kriegsmaterial der ersten Kategorie weder auszuführen noch ihre Ausfuhr zu gestatten, ausgenommen, wenn die Lieferung direkt an die Regierung des empfangenden Staates oder mit dessen Zustimmung an die ihm untergeordneten Behörden erfolgt. Die Ausfuhr von Waffen der ersten Kategorie kann gestattet werden an einen durch diese Regierung zur Einfuhr ermächtigten Fabrikanten von Kriegsmaterial. Ferner kann die Ausfuhr von Gewehren und Munition an die von ihrer Regierung beglaubigten Schützenvereine und ähnlichen Vereinigungen erlaubt werden. Für die Ausfuhr wird ein Visum ausgestellt.

Die Ausfuhr von Waffen der zweiten Kategorie kann gegen eine behördliche Ausfuhrbewilligung erfolgen. Die unterzeichneten Mächte verpflichten sich, jedes Vierteljahr eine Statistik ihres Außenhandels mit Kriegswaffen der ersten und zweiten Kategorie zu veröffentlichen. Die verpflichten sich ferner, vierteljährlich die Daten über die auf ihrem Gebiete für Rechnung einer anderen Regierung gekauften Kriegsschiffe und deren Bewaffnung zu veröffentlichen, sowie die Daten über die Lieferung von Luftfahrzeugen bekanntzugeben. Das Abkommen enthält weiter eine Reihe von Bestimmungen über die sogenannten Spezialzonen an Lande und zur See. Die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial der ersten, zweiten, dritten und fünften Kategorie nach den Spezialzonen darf nur gegen Ausfuhrbewilligung erfolgen, wenn festgestellt ist, daß die Waffen der ersten und zweiten Kategorie zu „erlaubten Zwecken“ bestimmt sind.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

WdA. Berlin. In einigen Zeitraumen werden Ausführungen gemacht, wonach besondere Schwierigkeiten gegen das Zustandekommen des großen Gesetzgebungswerkes entstanden seien, das der Reichstag vor der Sommerpause, und zwar bis zum 18. Juli, zu vollenden sich vorgenommen hat.

Zu diesem Zeitpunkt gehören die Etats von 1924 und 1925, das Gesetz über den Personalabbau und andere Fragen des Beamtenrechts, eine Reihe sozialer Gesetze und vor allen Dingen die drei großen Aufgaben: Aufwertung, Steuerreform, Zollvorlage.

Sachliche und politische Gründe lassen es, wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, als unbedingt notwendig erscheinen, dieses Penum unter allen Umständen zu erledigen. Denkt man besonders an die genannten drei großen Aufgaben, die den Kernpunkt der bevorstehenden Arbeit bilden, so müssen Gläubiger wie Schuldner vor allem von der Unsicherheit über die Aufwertung und ihre Höhe erlöst werden, um auf sicherer Grundlage weiter wirtschaftlich arbeiten zu können und um die Kreditkrise, die durch die Aufwertungsunsicherheit wesentlich vertieft wird, zu überwinden. Desgleichen muß schon aus wirtschaftlichen Gründen dem Steuerzahler endgültig Klarheit über die Steuerleistungen der nächsten Zeit verschafft werden; für Reich, Staat und Länder aber ist die sofortige Verabschiedung der Steuergesetze geradezu eine Lebensnotwendigkeit, weil davon das Veranlagungsgeschäft und die gesamte Finanzgebarung abhängt. Die Zollvorlage endlich ist nach Ansicht weiterer parlamentarischer Kreise unaufschiebbar, weil sie für die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen das unentbehrliche Rüstzeug zu liefern hat. Aus diesen Gründen sind die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien entschlossen, bis Mitte Juli das Werk zu vollenden. Hinsichtlich der Aufwertung der Anleihen wird innerhalb der Kompromißparteien noch einmal gemeinsam geprüft, ob eine Besserung der Säge erreicht werden kann. Bei der

Zollvorlage darf nicht vergessen werden, daß diese noch nicht einmal den Reichswirtschaftsrat und den Reichsrat passiert hat und schon aus diesem Grunde sich noch im ersten Anstadium parlamentarischer Besprechungen befindet. Die interfraktionelle Besprechung vom Freitag hat lediglich eine Generaldebatte angeleitet, bei der die Auffassungen der Parteien noch nicht endgültig formuliert vorgetragen worden sind und Verhandlungen wegen eines darüber abzuschließenden Kompromisses also noch gar nicht eingeleitet werden könnten.

Die Verfassungsfragen kommen für den Arbeitsplan überhaupt nicht in Betracht, da zunächst alle Anträge und Anregungen, die sich auf die Verfassung beziehen, einem Ausschuss überwiesen werden. — Auswärtige Ereignisse, insbesondere der Eingang der Antwortnote wegen des Sicherheitspaktens können selbstverständlich dazu angetan sein, für den Arbeitsplan Gefahren heranzubekommen. Das bleibt abzuwarten. Inzwischen aber kommt gerade um der Wichtigkeit der auswärtigen Fragen willen, alles darauf an, die sachlichen innerpolitischen und wirtschaftlichen Aufgaben in Fortsetzung des einmal betretenen Weges mit aller Kraft zu fördern.

Die Verkehrssteuern vor dem Ausschuss.

WdA. Berlin. Der Steuerausschuss des Reichstags beschäftigte sich in seiner Sonnabendtagung mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens im Rahmen dieses Gesetzes wurde zunächst die Änderung der Kapitalverkehrssteuer behandelt. — Von Seiten der Regierung wurde hierzu ausgearbeitet, daß der Normalfuß, der insbesondere bei Grundbesitz und Kapitalerwerbungen von Gesellschaften zu erhebenden Steuerbeträge nach dem Kapitalverkehrssteuergesetz bisher 7,5 Prozent betrug. Dieser Normalfuß, der inzwischen schon auf 5 v. H. herabgesetzt worden sei, solle nach dem vorliegenden Gesetzentwurf eine weitere Ermäßigung erfahren. Der Ausschuss entschied sich für die Regierungsvorlage und damit für eine weitere Senkung des Normalfußes auf vier Prozent. — Gleichzeitig ist in der angenommenen Regierungsvorlage eine Minderung der Zinsensteuer von 2,5 auf 2 Prozent enthalten. — Ferner sollte über die in einer Regierungsvorlage vorgeschlagene Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer. Der Entwurf schlägt eine Senkung der Steuer für die Aktien vor und zwar beim Ausbungskauf, wo der Steuerfuß bisher 0 v. Tausend betrug, um 0,3 v. H.; beim Händlertgeschäft auf das bisher 2 v. T. Steuern erhoben wurden, um 0,1 v. H. Der Ausschuss stimmte dieser Senkung zu, nahm aber zugleich einen Antrag Dr. Rutenkampff (Dp.) an, der die Regierung ermächtigt, im Bedarfsfalle die Börsenumsatzsteuer weiter zu ermäßigen oder aufzuheben. — Dann behandelte der Ausschuss die Änderung der Grunderwerbsteuer. Von Regierungsseite wurde die Vorlage bearbeitet, die eine Senkung der Grunderwerbsteuer von 4 auf 3 v. H. des gemeinen Wertes vorseht. Diese Steuer liege nach der Neuregelung des Finanzausgleichs ausschließlich den Ländern zu. Als Zuschläge zur Grunderwerbsteuer können nach dem Finanzausgleichsgesetz bis 4 v. H. erhoben werden. — Namens des Reichsrats legte Staatsrat v. Wolf Verwahrung gegen die Regierungsvorlage ein, die jedoch trotzdem vom Ausschuss angenommen wurde. Auf Antrag der Regierungsparteien wurde noch beschlossen, daß die Steuer nicht erhoben werden soll beim Austausch im Inland gegebener Grundstücke zum Zwecke der Zusammenlegung.

Damit war die erste Lesung des Verkehrssteuergesetzes erledigt und der Ausschuss vertagte sich.

Die rückwirkenden Bestimmungen im Aufwertungsausschuss.

WdA. Berlin. Der Aufwertungsausschuss des Reichstages kam nach mehrstündiger Debatte am Sonnabend zur Abstimmung über den vielmehrtritten § 11 des Aufwertungsgesetzes, der die Rückwirkungsfrist der vorzunehmenden Aufwertung festlegt.

Dieser Gesetzteil bestimmt nunmehr im wesentlichen folgendes: Wo es sich um Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, sowie Realoffen und Wandrechte handelt, findet trotz etwa schon erfolgter Leistungen eine Aufwertung statt, sofern der Gläubiger sich bei der Annahme der Leistungen keine Rechte vorbehalten hat. Hat der Gläubiger die Leistungen nach dem 15. Juni 1922 angenommen, so findet in den erwähnten Fällen eine Aufwertung auch dann statt, wenn der Gläubiger sich keine Rechte nicht vorbehalten hat. Diese Rückwirkung soll aber nicht eintreten, wenn sie für den Schuldner, unter Berücksichtigung des Vermögenszustandes des Gläubigers, eine unbillige Härte bedeuten würde. Die Aufwertung der vorerwähnten Rechte findet nur dann statt, wenn der Gläubiger seinen Anspruch bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle angemeldet hat. Soweit eine Aufwertung stattfindet, sind bereits erfolgte Zahlungen in Höhe des Goldmarkbetrages auf den Betrag der Aufwertung anzurechnen.

Ist etwa ein aufwertendes Recht im Grundbuch gelöst, so findet seine Wiedereintragung in Höhe der Aufwertung statt, soweit ihr nicht die Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuches usw. entgegenstehen. Diese Eintragung wird in den meisten Fällen an der bisherigen Rangstelle des Grundbuches erfolgen können. Wenn nach erfolgter Löschung einer nunmehr aufwertenden Hypothek

auf das Grundstück, auf dem sie früher lastete, eine Gesamthypothek eingetragen worden ist, so kann der Gläubiger des aufwertenden Rechtes vom Gläubiger der neuen Gesamthypothek verlangen, daß dem aufwertenden Rechte der Vorrang vor der Gesamthypothek erteilt wird. Schuldverschreibungen, die bereits gekündigt oder ausgelöst sind, aber sich noch im mittelbaren oder unmittelbaren Besitz des Gläubigers befinden, werden zugunsten des Gläubigers auch dann aufgewertet, wenn bereits eine Abrechnung mit dem Schuldner oder eine Hinterlegung zugunsten des Gläubigers stattgefunden hat. Eine Aufwertung zugunsten der Bank, findet nicht statt. Entsprechendes gilt auch für Bantiers und andere Unternehmungen, die die Aufbewahrung und Verwaltung fremder Wertpapiere gewerbmäßig betreiben. Bezahlte Beiträge auf Schuldverschreibungen werden zum Goldmarkbetrag auf den Betrag der Aufwertung angerechnet. Soweit im Falle der Bewirkung von Leistungen eine Aufwertung nicht stattfindet, kann sie auch wegen ungerichteter Bereicherung oder auf Grund einer Anfechtung wegen Irrtums oder aus einem andern Rechtsgrunde nicht verlangt werden. Ueberdies hiervon bleiben nur Ansprüche wegen arbeitsgerichtlicher Kündigung.

Internationale Eisenbahnverhandlungen.

Dresden. Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Vom 9. bis 12. Juni 1925 fanden in Teplice, Schönbach wichtige internationale Eisenbahnverhandlungen statt, an denen Vertreter der Deutschen, der tschechoslowakischen und der polnischen Eisenbahnen beteiligt waren. An den ersten beiden Tagen wurde zwischen den Deutschen und den tschechoslowakischen Vertretern über den deutsch-tschechoslowakischen Güter- und Kohlenverkehr unter dem Vorsitz des Reichsbahndirektors Dr. Tomach von der tschechoslowakischen Reichsbahndirektion Dresden verhandelt. Während der Güterverkehr zwischen der Tschechoslowakei und den deutschen Nachbarstaaten bereits seit Anfang dieses Jahres durch einen direkten Tarif geregelt ist, bestehen bisher für den übrigen Güterverkehr und für die Kohlenverkehre zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland nur provisorische Tarifbestimmungen ohne direkte Frachttarife (Lundbau-Gummen). Es wurde beschlossen, auch diese Verkehre durch möglichst bestmögliche Ausgabe direkter Tarife zu regeln. Ueber die dabei zu beachtenden Grundzüge wurde, vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörden, Übereinstimmung erzielt. Im Anschluß hieran fanden unter dem Vorsitz des Ministerialrates Dr. Radnik vom Eisenbahnministerium Verhandlungen zwischen den tschechoslowakischen, polnischen u. deutschen Vertretern über den tschechoslowakisch-polnischen Güter- und Kohlenverkehr statt, an dem auch die Deutsche Reichsbahndirektion mit Durchsichtspräsidenten teilnahm. Die polnische Delegation wurde geführt vom Sektionschef Chodkiewicz im Eisenbahnministerium Warschau. Als Vertreter der deutschen Vertretung wirkte bei diesem Teil der Verhandlungen Reichsbahndirektor Herzbruch von der Reichsbahndirektion Breslau. Auch hier führten die Besprechungen zu einer erfreulichen Übereinstimmung und zu dem Beschluß, möglichst bald direkte Güter- und Kohlentarife zwischen Polen und der Tschechoslowakei herauszugeben.

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Stuttgart. Der Deutsche Landwirtschaftsrat, der am Montag und Dienstag seine diesjährige Tagung in Stuttgart abhält, vereinigte sich am Sonntag nach einer von der württembergischen Landwirtschaftskammer veranstalteten Rundfahrt auf dem Bodensee zu einem Begrüßungsabend. Der Präsident der württembergischen Landwirtschaftskammer Adorno entbot den Erhobenen herzlichste Willkommen und erklärte, nur eine wirklich gesunde, in sich starke Landwirtschaft könne Deutschland aus der großen Wirtschaftskrise retten. Nach weiteren Begrüßungsansprachen ergriff Staatspräsident Heilke das Wort und ging auf die Frage der Agrarzölle ein. Die Einwände gegenüber den Agrarzöllen seien sehr ernsther Art. Vor allem sage man, daß diese Zölle die Lebenshaltung verteuerten. Aber nicht so sehr die Höhe der Lebensmittelpreise als vielmehr die Kaufkraft der Bevölkerung sei das Entscheidende für die Wohlfahrt eines Volkes. Es könne keine Rede davon sein, daß die Lebensmittelpreise die Kaufkraft des Volkes schädigten. Auch die Kaufkraft des Industriearbeiters sei dadurch bedingt, daß die Industrieprodukte für ihren Absatz einen inneren Markt fänden. Ein Volk, das nicht imstande sei, auf eigener Scholle sich zu ernähren, müsse in den Reichskassen der Gegenwart und der Zukunft untergehen. Industrie und Landwirtschaft könnten nebeneinander in gleichem Maße bestehen, wenn sie im gleichen Maße durch Zölle geschützt würden. Der Kampf um die Agrarzölle gehe nicht nur um die Landwirtschaft, sondern um das ganze Volk. Deshalb werde die württembergische Regierung stets an der Seite der Landwirtschaft stehen.

Aus der Regiffrande des Landesulturrates.

Dresden. Seit einiger Zeit schweben zwischen dem Sächsischen Wirtschaftsministerium und dem Landesulturrat Verhandlungen bezüglich der Umgestaltung des landwirtschaftlichen Fachschulwesens, welches gemäß den Wünschen des Volksbildungsministeriums dem Belanen des Uebergangsschulgesetzes angepaßt werden soll. Der Landesulturrat hat sich nun veranlaßt gesehen, den sächsi-

CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Santypflage zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, raube Haut, macht sie sammetweich und verleiht dem Teint ein zartes, jugendliches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Santypflage in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seife Mk. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

den Sonderauschuss zu einer erneuten Stellungnahme in dieser Frage einzuberufen. Er ist keineswegs Beiner einer Vervollständigung des Hochschulwesens, hält aber den gegenwärtigen Zeitpunkt der Umgestaltung für denkbar ungünstig, weil die Beschaffung von Lehrkräften und der erforderlichen Räume in kürzester Frist auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Nach wie vor stellt sich der Landeskulturrat auf den Standpunkt, daß dem einjährigen Lehrgang in der Fachklasse ein vierjähriger Wiederholungskursus im letzten Winter des berufsschulpflichtigen Alters folgen möchte. Den Vorschlägen des Wirtschaftsministeriums gegenüber bestehen die schwerwiegendsten Bedenken, da bei einer Einführung des Winterunterrichts sich allein der notwendige Personalaufwand siffernmäßig um etwa 564 000 Mark steigern würde. Hinzu kommt, daß der Landeskulturrat bezüglich der Umstellung nach wie vor der Ansicht ist, daß alle Schulen gleichzeitig umgestellt werden müßten; der aufstretenden Schwierigkeiten wegen beantragt er hierzu eine Frist von drei Jahren.

Die Stellung des Landeskulturrates zu den neuen Zollverhandlungen wird ersichtlich aus einer einstimmig angenommenen Erklärung seines Ständigen Ausschusses, die wie folgt wiedergegeben wird: Der Landeskulturrat nimmt davon Kenntnis, daß die Reichsregierung sich endlich aufgefaßt hat, eine Zolltarifvorlage dem Reichstag vorzulegen und damit die schreiende Ungerechtigkeit, landwirtschaftliche Erzeugnisse ohne Zollschutz zu lassen, zu beseitigen. Die Landwirtschaft vermag sich jedoch mit den vorgesehene Sägen in keiner Weise einverstanden zu erklären, da das Verhältnis zwischen den Zöllen der Industrie und der Landwirtschaft weiter bestehen bleibt. Jede Vorzugsbehandlung der Industrie bedeutet aber eine Erhöhung der Gestehungskosten der Landwirtschaft. Der Landeskulturrat erhebt vor allem Einspruch gegen die Zollfreiheit der Milch, für deren Einfuhr keinerlei Bedürfnis vorhanden ist. Von den eingehenden Körperverhältnissen muß die Landwirtschaft erwarten, daß ihren Interessen Rechnung getragen wird, wenn nicht ihre Leistungsfähigkeit immer weiter zurückgehen soll.

5. Sächsischer Stellmachertag in Bautzen.

in Bautzen, 14. Juni 1925.

Der Landesverband Sächsischer Wagenbauer und Stellmachereisen, der in 55 Innungen insgesamt 1200 Mitglieder mit ebenfalls 2000 Gehilfen und Lehrlingen umfaßt, hielt am 13. und 14. Juni in den Mauern Bautzens seinen 5. Sächsischen Stellmachertag ab. Die Verhandlungen begannen am Sonntagabend mit einer erweiterten Gesamtvorstandssitzung unter Obermeister, in welcher u. a. beschlossen wurde mit Rücksicht auf die erhöhten Material-, insbesondere die erhöhten Holzpreise, die achtzigsten Gehilfenlöhne und die gesteigerten Lebenshaltungskosten einen Prozentigen Zuschlag zu den Zöllen der Landespreisliste zu erheben. Für die Einführung der sächsischen Berufsbezeichnung Wagnermeister war keine Stimmung. Am Sonntagabend fand ein großer Begrüßungsabend statt, dem die Bautzener Innung eine besonders feierliche Ausgestaltung gegeben hatte.

Die Landeshauptversammlung

Am Montag unter Teilnahme von etwa 200 Delegierten aus allen Teilen Sachsens statt. Das sächsische Wirtschaftsministerium war durch Oberregierungsrat Dr. Gelschaat von der Kreisoberhauptmannschaft Bautzen vertreten, die Amtshauptmannschaft durch Regierungsrat Hoyer, die Stadt Bautzen durch Stadtrat Dr. Krüger, die Gewerbetreibenden durch Ehrenobermeister Lehmann-Bautzen. Dr. Gelschaat wies als früherer Unterhändler der Reichsregierung für Reparationsfragen besonders auf die doppelten Bestrebungen des Friedensvertrages in wirtschaftlicher Beziehung hin, einmal dem deutschen Export keine Absatzgebiete zu nehmen und zweitens die Inlandserzeugung für den Absatz im Inland möglichst zu fördern, um für die Gegenseite Absatzgebiete zu schaffen. Gerade im Hinblick hierauf begrüßte die Regierung die rege Arbeit der berufständigen Verbände des Handwerks und wünsche ihren Bestrebungen den besten Erfolg.

Den Tätigkeitsbericht für 1924 erstattete Sektionsrat Dr. Timmermann-Dresden, der besonders darauf hinwies, daß die Organisationsarbeit des Landesverbandes jetzt abgeschlossen ist. Alle maßgebenden Innungen gehören dem Landesverband an. Auf dem Gebiete der Handwerksordnung, des Lehrlings- und Schulwesens und der sozialen Fragen ist eine rege Tätigkeit entfaltet worden. Für die Preisberechnung wurde durch die Landespreisliste eine gesunde Grundlage geschaffen. Trotzdem sei es noch nötig, gegen Scheudecker und Puschler energisch vorzugehen. Von dem Gedanken einer Reichspreisvereinbarung habe der Landesverband Abstand genommen, da es vorerst nötig sei, die örtlichen Preisvereinbarungen durchzuführen. Den viel besprochenen Vertrag mit den Deutschen Werken habe man abschließen müssen, weil sonst der Verbund oder das Schmiedegewerbe den Absatz übernommen hätten.

Erinnerungen an Martin Luther.

In den evangelischen Kirchen und in der protestantischen Welt feierte man gestern das vierhundertjährige Jubiläum des Todes Martin Luthers. Am 18. Juni 1525 hat Martin Luther der früheren Nonne Katharina von Bora die Hand gereicht. (Sie kam aus der Meißnischen Gegend, doch wird der Name ihres Geschlechts vermutlich irgendwie mit unserem Deutschendorfer zusammenhängen.) Es war keine geringe Tat und kein überrückter Schritt, als der Reformator das letzte Stück seines Priesteramt, die erzwungene Ehelosigkeit, ablegte und mit der „entlaufenen Nonne“ sein Pfarrhaus zu Wittenberg gründete. Es war ein wohl- und lange überlegter Schritt und nicht etwa in der Leidenschaft getan; denn dazu war weder er, der vielgeplante Mann, noch Frau Käthe, die ruhige, verständige, nicht eben löhne Person, angetan. Luther hat dokumentiert, daß der Eheschluß mitten im bürgerlichen Leben, als ein Glied und Angehöriger desselben, stehen soll, und daß alles Priesteramt, dem Boden des Bürgerrechts entrückt und zu einer Mittlerstellung zwischen Gott und Menschen erhebt und emporgeschraubt, falsch und den biblischen Gedanken Gottes zuwider war. So brach er mit diesem so oft in hohen Worten gefeierten Wahn, legte das Priesterkleid ab und den Bürgerrock an und nahm sich eine Hausfrau. Bekannt ist, welcher Strom von Segen von diesem ersten evangelischen Pfarrhaus zu Wittenberg ausgegangen ist, und bekannt auch, welche Bedeutung das evangelische Pfarrhaus überhaupt in der inneren Geschichte Deutschlands gehabt hat. Fr. von Schulte, ein Führer des Nationalismus, hat auf Grund von 1600 Lebensläufen führender Männer im geistlichen Leben Deutschlands festgestellt, daß 861, also die reichliche Hälfte, dem evangelischen Pfarrhaus entstammten: Das ist ein Ruhmesblatt des evangelischen geistlichen Hauses, wie es kein anderer Stand aufweist. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn ich behaupte, daß der Fortschritt, den die Evangelischen gegenüber den Katholiken auf dem weiten Gebiete der Wissenschaft und in der Literatur in Deutschland haben, dem evangelischen Pfarrhaus zu verdanken ist. Aber nicht bloß das Pfarrhaus hat Luther begründet, sondern der Allgemeingültigkeit der Ehe und Familie selbst für jedermann und jeden Stand erst die volle Gültigkeit gegeben. So spricht Gumbold in seinem „Gottese“ von dem Verhältnis zwischen innerer Bindung und innerer Frei-

Den Bericht des Landeswirtschaftsverbandes erstattete Senator-Dresden, den das sächsische Wirtschaftsministerium Major Engmann von Landessubmissionsamt. Dieser wies dabei auf die ungünstigen Erfahrungen mit den Deutschen Werken hin. Gleichwohl sei es notwendig gewesen, die Konkurrenz der Deutschen Werke in Ostpreußen zu schlagen und dem Handwerk diese Konkurrenz nutzbar zu machen. Heute sei allerdings der Vertrag so gut wie erledigt.

In der Frage der Einführung der vierjährigen Lehrzeit erwiderte er eine lebhafte Debatte. Eine Abstimmung ergab eine Dreiviertelmehrheit für die Beibehaltung der 3½-jährigen Lehrzeit, wobei Dresden, Leipzig, Jwanau, Meißel, Bischofswerda usw. für die 4-jährige, Chemnitz, Oschatz, Eibau, Jittau, Kamenz usw. für die 3½-jährige Lehrzeit stimmten. Doch soll nochmals eine Umfrage veranstaltet werden, um die Meinung der einzelnen Innungsmitglieder zu erfahren.

Ein Antrag des Verbandsvorsitzenden, den deutschen Bund dringend aufzufordern, die Berufsorganisation des deutschen Stellmachergewerbes im Sinne der neuen Handwerksordnung mit größtem Nachdruck durchzuführen und zur Hebung der Leistungsfähigkeit der Zentralorganisation diese auf Bundes- und Bezirksverbänden aufzubauen, wurde einstimmig angenommen.

Dr. Weise-Dresden hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: Welche Steuern hat ein Stellmachereisen heute zu zahlen?, der ein anschauliches Bild von der heutigen steuerlichen Belastung von Handwerk und Gewerbe gab.

Unter Anträgen des Landesverbandes beschäftigte man sich mit der Notwendigkeit, die Innungen zur Bekämpfung offener Preisverfallender zu ermächtigen. Der Geschäftsplan für 1925 wurde einstimmig genehmigt. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder. Der nächste Verbandstag 1926 soll in Freiberg stattfinden.

Unter Verschiedenem beschäftigte man sich mit Zeitungs-, Tarif- und Arbeitszeitfragen sowie mit der Landespreisliste.

Politische Tagesübersicht.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind in den verschiedenen Unterkommissionen nunmehr so weit fortgeschritten, daß sie in ein entscheidendes Stadium kommen. Der Leiter der deutschen Delegation, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, wird sich heute nach Paris begeben, um für diese entscheidenden Verhandlungen die Leitung selbst wieder zu übernehmen.

Die kommenden bairischen Landtagswahlen. In einer Landesversammlung der deutschnationalen Volkspartei Badens, die dieser Tage in Heidelberg stattfand, wurde für die kommenden bairischen Landtagswahlen (Oktober 1925) ein Burgfriedensabkommen mit der Deutschen Volkspartei, dem bairischen Landtag und den Volkslisten für wünschenswert bezeichnet.

Kaliforniens Jubiläum. Kalifornien, der größte und wichtigste nordamerikanische Staat an der pazifischen Küste, begeht am 9. September d. J. den 75. Geburtstag seiner Aufnahme als Bundesstaat in die Union. Aus diesem Anlaß werden im ganzen Staat große Feiern und Veranstaltungen abgehalten werden. Auch eine große Flottenparade in der Bucht von San Francisco, an der sich auch Kriegsschiffe anderer Nationen beteiligen werden, ist vorgesehen. Die deutsche Regierung, an die eine Einladung zu diesem Jubiläum ergangen ist, wird durch einen Sonderdelegierten bei dem Fest am 9. September vertreten sein.

Keine Zusammenkunft Painlevés mit Rivera. Daraus meldet aus Madrid, das Gerücht, Ministerpräsident Painlevé und General Primo de Rivera hätten eine Begegnung in Marokko gehabt, wird offiziell dementiert.

Abreise Lord Allenby. Der zurückgetretene Oberkommandant der britischen Feldarmee Lord Allenby und seine Gemahlin haben gestern Abend Kairo verlassen.

Er mordung eines polnischen Pfarrers in Wilna. Wie aus Wilna berichtet wird, wurde dort in der Sonntagsnacht der Pfarrer Josef Grondziński ermordet. Grondziński war Leiter der Besserungsanstalt Wilucian und früher Redakteur der im polnischen Geiste geleiteten litauischen Zeitung „Rusu Baltu“. Der Mörder Rastkowicz wurde verhaftet. Ueber die Gründe der Tat ist nichts bekannt.

Die Unruhen in China.

Bedeutliche Wendung.

Zwei auswärtige Konsulate von Chinesen gekürrt. (London.) Soeben kommt in London ein Telegramm aus Hongkong an, wonach 480 Meilen von dort entfernt in der Stadt Kiu Kiang am Vortage eine wütende Menge das englische und japanische Konsulat gekürrt hat. Kiu Kiang liegt im Tienhinsgebiet. Das britische Konsulat konnte von den Angreifern, die zu plündern begannen, wieder befreit werden, die darauf

andere Gebäude ausländischer Gesellschaften plünderten. So wurden das Besitztum der Japanischen Schiffahrtsgesellschaft und die Häuser anderer Schiffahrtsgesellschaften völlig eingekürrt.

Die Gewalttätigkeiten begannen damit, daß mehrere tausend Aufständische, zum Teil Studenten und Arbeiter, in das britische Konzeptionsgebiet eindrangen und Gewalttätigkeiten begingen. Chinesische Truppen trieben schließlich die Aufständischen zurück. Ein japanisches Landungstross suchte augenblicklich die Ordnung aufrechtzuerhalten, indes wurden von kleinen Gruppen der Aufständischen ständig neue Gewalttätigkeiten verübt.

Canton in den Händen der Aufständigen.

Neuzugl. Wie die „Associated Press“ aus Canton meldet, haben Cantoner und Cantonstruppen unter bolschewistischen Offizieren nach hartnäckigem Kampf die Cantoner für die Übergabe der Stadt Canton gezwungen und sind nach der Einnahme gegen Militär- und Zivilpersonen mit äußerster Grausamkeit vorgegangen. In Shanghai sind 800 mandchurische Soldaten eingetroffen. Die Lage ist ernst, da die geringste Reibung zu fremdenfeindlichen Zusammenstößen führen kann.

Ergänzend wird hierzu noch gemeldet: Die örtlichen Feindseligkeiten sind eingestellt. Gemüthliche Cantoner haben die weiße Flagge gehißt und haben fluchtartig die Stadt in nördlicher Richtung verlassen, von Tausenden der Cantoner verfolgt, die über den Fluß folgten. In östlichen Teilen der Stadt haben noch schwere Kämpfe stattgefunden, bei denen etwa 100 Leute verletzt wurden.

Den Sieg der Cantonstruppen führt Reuters auf die Tatsache zurück, daß sie von russischen Offizieren geführt werden. Auf der Cantonseite des Flusses befinden sich jetzt 10 000 Mann. Ihr Abzeichen ist die rote Halbschnecke. Gegenwärtig herrscht Ruhe. Einige Plünderer wurden von den Siegern erschossen. Man befürchtet, daß nach diesen leichten Siegen der bolschewistischen Soldaten die Erbitterung gegen die Ausländer sich noch steigern wird.

Die katholische Kirche in Kailang niedergebrannt.

(Peking.) Noch nicht bestätigten Chinesischen Berichten ist die katholische Kirche in Kailang eingekürrt und ein italienischer Priester getötet worden.

Die chinesische Regierung und die Streikenden.

Shanghai. (Funkpruch.) Reuters. Mehrere in der Presse erscheinende Interviews lassen erkennen, daß verantwortliche Ausländer ernstlich wegen der Art und Weise besorgt sind, in der die chinesische Regierung den Streikenden Vorschub leistet. Den Grund für diese Vorschubleistungen glaubt man in innerpolitischen Erwägungen zu erblicken, nämlich in dem Wunsch der Regierung, zu verhindern, daß die öffentliche Meinung sich gegen sie wende. Inzwischen verhält sich bei den Streikenden allenthalben die Lage zusehends, daß die Regierung auf ihrer Seite stehe. Die fremdenfeindliche Propaganda nimmt zu. Die Lage im Innern verschlimmert sich allgemein.

Shanghai. (Funkpruch.) Das Blatt „Chinesische Presse“ schreibt, die wichtigste Tatsache in der allgemeinen Lage sei, daß anscheinend die persönlichen Differenzen von Militärs und Politikern zurückgestellt worden seien, und daß die Neigung erkennbar sei, sich zeitweilig unter den Führern der Studenten zu vereinigen. Das Blatt glaubt, daß im Hintergrund Trautzsicher tätig sind, die die Erregung schüren und meint, möglicherweise werde die Regierung bald gezwungen sein, entweder ein radikales außenpolitisches Programm anzunehmen oder zurückzutreten. Die Vertreter der auswärtigen Gesellschaften hätten Befürchtungen, in Shanghai zu bleiben und die Erörterung mit den chinesischen Delegierten fortzusetzen. Letztere hätten eine Anzahl Forderungen unterbreitet, die sich von verschiedenen kommerziellen und studentischen Vereinigungen auf die am 7. 6. angenommenen Entschlüsse gründeten, wobei aber die Forderung auf Aufhebung der Exterritorialität und einige andere umwälzende Forderungen weggelassen worden seien. Die chinesischen Delegierten befinden sich infolge der Einschüchterung durch die Streikenden in einer schwierigen Lage.

Times über die Lage in China.

London. (Funkpruch.) Times meldet aus Shanghai: Neuerlich erscheint die Lage ruhig und die internationalen Behörden haben daher einen Teil der Verteidigungskräfte zurückgezogen, aber die allgemeine Auffassung ist, daß unter den herrschenden Verhältnissen irgend ein Entgegenkommen nicht nur unmöglich, sondern auch gefährlich wäre. Der japanische Admiral, der die japanischen Schiffe in Shanghai befehligt, hat unter Hinweis auf die schwierige Lage nach Tokio das Ersuchen gerichtet, 4 Zerstörer abzuschicken.

heit, wie sie wesentlich durch das protestantische Pfarrhaus gültig und möglich geworden sind, wo Mann und Frau als Faktoren gleicher Geltung nebeneinander treten: Die antike Ehe und die Ehe der mittelalterlichen und Renaissancezeiten kannten die Frau als Besitz des Mannes und - Mutter seiner Kinder, ohne legitimen Anteil an seinem individuellen und öffentlichen Dasein. Und so war der 18. Juni 1525 ein Ehrentag für die deutsche Welt überhaupt.

Radiofon.

Von unserem sachmännischen Mitarbeiter.

Die Bildübertragung.

Schon am Ende des Krieges hat man mit Versuchen der drahtlosen Übertragung von Bildern begonnen. Unermüdlich arbeitete man weiter an dem Ausbau und der Vervollständigung des Systems von Professor Korn, der allerdings nur gelungene Versuche mit einfachen Zeichnungen gemacht hatte. Schon im Herbst vorigen Jahres gelang es einige gute Bildübertragungen auf drahtlosem Wege zwischen England und Amerika. Der Erfolg war für den Anfang befriedigend, zumal die Übertragung eines Bildes auf dem Kabelwege von Europa nach Amerika solange Zeit in Anspruch nahm, daß diese Methode vom wirtschaftlichen Standpunkt aus nicht in Anwendung gebracht werden konnte. Heute können wir durch die modifizierten Wellen auch Photographien in den feinsten Tonabstufungen auf drahtlosem Wege verbreiten. Die Übertragung von Bildern ist bereits so weit gediehen, daß photographische Aufnahmen der amerikanischen Flottenmandor bei Honolulu in einer Entfernung von etwa 6000 Kilometern innerhalb 20 Minuten funktentelegraphisch nach New York übermittelbar wurden. Die Verwendung des Bildfunks ist heute noch sehr kostspielig, da den Kosten eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Abnehmern gegenüber steht. Wenn aber erst der Bildfunk durchführbar sein wird, was sich in absehbarer Zeit in ähnlichem Maße erreichen lassen wird wie die Unterhaltungsfunk, werden sich die Kosten der Übertragung auf ein Minimum herabsetzen lassen. Man darf dabei allerdings nicht vergessen, daß der Bildfunk dann eine

große Konkurrenz für die illustrierten Zeitungen bilden wird. Andererseits können bei der Ueberleitung der Bildtelegraphie in dem Wirtschaftsrundfunk die Hörer vollkommen ausgenutzt werden, wenn Kurse und Bergleichen durch einen automatisch arbeitenden Apparat schwarz auf weiß festgehalten werden. Auf jede Möglichkeit des Bildrundfunks, zum Belehrungsrundfunk, Unterhaltungsrundfunk usw. genau einzugehen, würde zu weit führen. Aber man kann heute schon sagen, daß der Bildempfänger sich bei einer Massenfabrikation auch nicht viel höher stellen würde wie ein guter Rundfunkempfänger. Und außerdem würde, zum Beispiel in der Reklame, das Bild, wenn es erst allmählich vor unseren Augen entsteht, eine viel größere Beachtung finden wie die Drucksachen, die heute ungeachtet in den Papierkorb fliegen.

Radio in China.

Die Radioverhältnisse in China sind heute noch so unklar, daß man Genaueres nicht erfahren kann. Ungefähr 20 private Sendestationen sollen in Betrieb sein mit nur insgesamt 5000 Teilnehmern. Wenn diese Zahl auch nicht den wirklichen Stand genau angibt, groß ist der Hörerkreis nicht, trotzdem sich die chinesische Presse durch häufige Anleitungen zum Selbstbau von Empfängern und durch Nachrichten über Neuerungen im Rundfunk bemüht, den Hörerkreis zu erweitern. Das Verbot der Einfuhr von Funkgeräten wirkte eben nicht allzu heftig auf den Radiomarkt. Nachdem die Regierung jetzt eine Aufhebung oder wenigstens große Milderung des Verbots in Aussicht gestellt hat, ist wohl eine größere Ausdehnung des Rundfunks zu erwarten. Der Staat rükt die für den Küstenverkehr bestimmten Dampfer mit Funkanlagen aus, um den Ueberläufen durch Seeräuber auf die zwischen Hongkong und den benachbarten Häfen segelnden Schiffe besser begegnen zu können.

Auch Japan zeigt für den Nordfunk ein größeres Interesse, nachdem es gesehen hat, daß die Zahl der Schiffsunfälle in der japanischen Handelsmarine etwa dreimal so groß ist als die der Engländer. Das japanische Seemarsamt hat eine Eingabe an das Verkehrsministerium gemacht, nach der der Ausbesserungswang der Schiffe mit Nordfunkanlagen allgemein durchgeföhrt werden soll. Tokio.

Reichswirtschaftsrat und Zolltarif.

Berlin. (Funkdruck.) Die in der Sonntag-Ausgabe des Vormärts gebrachte Mitteilung, der vorläufige Reichswirtschaftsrat habe die Vorlage der Regierung als Ganzes abgelehnt und sich insbesondere gegen die Einführung der Zehnfachung ausgesprochen, ist, wie wir erfahren, unzutreffend. Am Sonnabend, den 13. d. M., gelangten etwa 18 Einzelanträge zur Beratung. Eine Redaktionskommission hat über den Verlauf der Verhandlungen einen Bericht angefertigt, über den die Beratungen erst heute vormittag begonnen haben. Es liegen bisher keine Anhaltspunkte dafür vor, daß der Reichswirtschaftsrat die Agrarabgabe ablehnen werde.

Weihe eines Kolonialdenkmals.

Braunschweig. Bei Gelegenheit einer kolonialen Rundschau, veranstaltet von den ehemaligen Ostaloten und Afrkanern Braunschweigs, die unter zahlreicher Beteiligung nationaler Verbände stattfand, erfolgte gestern die feierliche Weihe eines Kolonialdenkmals im Stadtpark. Das Denkmal zeigt als Symbol der todesmutigen Tapferkeit unserer Kolonialkrieger einen in Stein gemauerten Löwen, dessen rechte Pranke auf der Weltkugel ruht, die auf der Vorderseite Afrika zeigt. Vor der Enthüllung des Denkmals fand ein Feldgottesdienst statt. Nach Beendigung der Feier formierten sich die Teilnehmer zu einem Festzug durch die Stadt.

Beendigung der polnischen Ministerkrise.

Warschau. (Funkdruck.) Die Teilkrise, die vor 3 Wochen durch den Rücktritt Zubogits hervorgerufen wurde, kann durch die gestern abend erfolgte Neubestellung des Innenministeriums als beendet angesehen werden. Das Demissionsgesuch des Katski wurde vom Minister der Republik beibehalten und der bisherige Regierungsdelegierte in Wilna, Maczkewicz, wurde an seiner Stelle zum Minister des Innern ernannt. Für die Ernennung wirkte der Umstand, daß Maczkewicz als genauer Kenner der Verhältnisse in den Ostmarken gilt. Auch das Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs im Innenministerium Smulski ist beibehalten worden. Ministerpräsident Grabsti hat gestern telegraphisch Wollenski, dem ersten Außenminister Polens im Kabinett Moraczewski, nach Warschau berufen, um ihm die Mitarbeit in den Ostmarken- und Wüderbehaltsfragen vorzuschlagen. In welcher Stellung Wollenski in der Regierung mitarbeiten soll, ist bisher noch nicht entschieden worden.

Französische Generalratswahl.

Paris. (Funkdruck.) Bei den gestrigen Wahlen für 40 Sitze im Generalrat des Seine-Departements wurden 21 Generalräte gewählt, für 19 Sitze hat eine Stichwahl stattgefunden. Von den Gewählten gehören 6 Mitglieder den kommunistischen Sozialisten (Diskussionen der 3. Internationale), 4 der kommunistischen Partei, 4 der Sozialistischen, 2 der Radikalen Partei an, 4 Generalräte sind Linksrepublikaner und 1 ist Republikaner. Die Wahlen erstreckten sich lediglich auf die Banneville von Paris.

Vom christlichen Gewerkschaftskongress in Wien.

Wien. (Funkdruck.) Am 4. Verhandlungstage des hier tagenden christlichen Gewerkschaftskongresses nahm der preussische Wohlfahrtsminister Hirtler teil, der aus Steiermark kam, wobei er einen preussischen Runderlass gefordert hatte. In Beantwortung einer Begrüßungsansprache dankte der Minister Hirtler den christlichen Arbeitern Österreichs für das viele Gute, das sie in der schwersten Zeit dem deutschen Vaterlande und dessen Kindern getan haben und betonte, daß die gegenwärtige Führergeneration „Reichsdeutsche Kinder in die österreichischen Berge“ und „Österreichische Kinder an die norddeutsche Küste“ noch mehr ausgebaut werden müßte. Dadurch würde auch die Schicksals- und Volksgemeinschaft zwischen Deutschland und Österreich noch mehr befestigt.

Geldste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolson.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Möchtest Du Dich nicht ein wenig kürzer lassen,“ rief er ungeduldig. Der Zug geht in einer Stunde. Du wirst Dich eilen müssen, wenn Du bis dahin mit dem Umkleiden fertig sein willst.“

War ihm schon die ganze Kirchenzeremonie überflüssig erschienen, — wozu gab's die Einrichtung des Standesamts, — nun wieviel mehr diese abgeschmackte Prüferlichkeit dieser alten Jungfer, die er nie hatte besuchen können.

Gitta richtete sich auf, noch einen dankbaren Händedruck mehrte sie mit dem ehrwürdigen Geschwisterpaar, ein stummer Gruß traf den Verwalter, dann legte sie ohne Widerstreben die Hand auf Arnolds Arm und schritt zwischen ihm und dem Vater den Weg zum Schloß zurück.

Der letzte milde Sonnenstrahl gleitete über die hoheitliche weiße Gestalt und in den alten, stark gelichteten Aronen der Parkbäume rauschte es wehmützlich.

Seltene Windeschauer
Sich'n leis durch Feld und Flur. —
Von naher Wintertrauer
Träumt müde die Natur.“

Die Portiense und Hofbediensteten, welche auf beiden Seiten der Straße Spalier bildeten, magten beim Anblick der bleichen Wärmorbraut kaum zu lästern, geschweige denn Guxra zu rufen wie es bei derartigen Ereignissen sonst üblich war. Erst als die Drei längst vorüber waren, ging's wie Beilebung von einem Mann durch die Reihen, und die Worte, welche nun gesprochen wurden, bezeugten aufrichtiges Mitleid mit ihrem schönen gnädigen Fräulein, das immer so göttlich zu ihnen gewesen war und ihnen heimlich gut zugesprochen, wenn der Alte gar zu sehr getobt hatte.

„De Hinrich hat' od' wat derwon verzählt, dat der alle Baron in Dichter hätt' erschließen wullen, weil sie den verfluchten Kitz nicht gemöht hätt'.“ Dat arme gnä' Fräulein! — Wenn't noch der schone Graf gewest wör, der diese Lid ewer so oft kommen is! — Ja, denn; denn wör' bei en Ding wat aus annern Oogen klets! — Worum woll uns' Witten den hat nehmeh gemüht?“

So klangen die Stimmen teilnahmsvoll durcheinander, bis der weiße Schafhirt allem Din und Wider energisch ein Ende machte.

„Kommt man nach Gux, Reite,“ sagte er, „wir kennen et ja doch nich weiten. Wir sin tu harmlos. En Hochlid nach unnen Garten is et nich weis, un Kaulen gent et od' nich for uns, wat wilst si da verjewens dichterieren.“

Gitta stand in ihres Vaters Zimmer, zum letzten Mal. Sie trug ein perlgraues Reifeseid mit passendem Hut und sah stolzer und vornehmer als sonst aus.

Baron Lislar war bei ihrem Erscheinen so rasch es seine Macht erlaubte aufgesprungen und ging der Tochter schmerzhaft und, wie es schien, reumütig entgegen. Aber vor dieser lobpreisvollen Gestalt, mit dem eisenen „enden Kritik

Painlevé zur Marokkofrage.

Paris. (Funkdruck.) Bevor Ministerpräsident Painlevé gestern Abend verließ, um die Rückreise nach Paris anzutreten, erklärte er Journalisten über die Lage u. a. folgendes: „Wir wünschen den Frieden, aber glauben diejenigen, die in Paris erklären, daß Frankreich sich nicht schlagen wolle, daß Abd el Krim alsdann den Frieden verlangen wird? Wir suchen, sagte Painlevé, eine Verständigung mit Spanien, um zu einem ständigen Frieden zu gelangen. Wir können nicht achseln mit Abd el Krim verhandeln, der sich in der spanischen Zone befindet. Ein mit ihm abgeschlossener Pakt wäre ein Pakt der Welt gegen die Verträge. Wir führen nicht Krieg um zu erobern, sondern um einen Frieden gemäß den Bedingungen der Verträge zu erlangen.“

Der Rabinetschef im Kriegsministerium General Jaquemet, der den Ministerpräsidenten auf seiner Reise nach Marokko begleitet hat, wies darauf hin, daß von dem Eingeborenen keine Gefahr zu befürchten sei. Selbst die Eingeborenen in den bedrohtesten Abschnitten aignen ihrer landwirtschaftlichen Beschäftigung wieder nach. Weitere eingeborene Familien kehrten wieder in ihre Heimat zurück. Auf die militärische Lage einsehend, erklärte der General, man werde die Land- und Flugschwärme in Marokko verstärken.

Britische Note über Hankau.

Peking. (Funkdruck.) Die Antwort des britischen Gesandten auf die chinesische Note über die Unruhen in Hankau ist der chinesischen Regierung übergeben worden. Sie gibt einen Überblick über die Tatsachen, die der chinesischen Regierung, wie aus der chinesischen Note hervorgeht, bekannt seien, und betont, daß die Freiwilligen in Hankau große Zurückhaltung an den Tag gelegt hätten und erst das Feuer eröffnet hätten, als die Verteidiger des englischen Volkens durch Steinwürfe der Menge schwer verletzt worden seien. Die britische Note erklärt weiter, es kann nicht zugelassen werden, daß die Verantwortung den britischen Behörden zugeschoben wird, die von den chinesischen Behörden keinen ausreichenden Schutz erhalten konnten und darum gezwungen waren, selbst zu handeln.

Deutsche Feinwand — ohne Einwand!

Vermischtes.

30 Personen bei einem Autounfall verlest. Gestern abend gegen 11/2 Uhr hat sich auf der Landstraße von Schwerte nach Westhofen eine Autounfall ereignet. 30 Personen aus Hagen, die an der gestrigen Stahlhelmfeier auf der Hohenburg teilgenommen hatten, benutzten für die Heimfahrt nach Hagen einen Autobus. Bei der Hohenburg überfuhr sich das Auto. Nach den bisherigen Mitteilungen sind 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt und in das evangelische Krankenhaus in Schwerte eingeliefert worden. Im Laufe der Nacht konnten die Leichtverletzten wieder entlassen werden. Gegenwärtig befinden sich noch fünf Verletzte im Krankenhaus.

Schweres Unwetter im Salsammergut. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten aus Salzburg melden, ist am Sonnabend über den Lungau ein schweres Unwetter niedergegangen. Der Miß schlug zweimal in den Turm der Marktkirche Amberg ein. Besonders schwer wurde das Vessacherthal heimgesucht. Das hochgehende Wasser trug alle Brücken weg, so daß die Vessacher Ache drei Seen bildete. Die Straße ist teilweise weggerissen. Das Wasser im Hochbett stürzte mit großer Wucht talwärts und zerstörte mehrere Wehre.

Fliegerabsturz. Aus Freiburg wird gemeldet: Beim gestrigen Schaufliegen auf dem Exersierplatze ist

der Flieger Arius aus geringer Höhe mit dem Flugzeug abgestürzt. Arius, der im Kriege als Flieger einen Arm verloren hatte, erlitt einen schweren Schädelbruch, sowie zwei Oberknochenbrüche. Er ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Zusammenstoß zweier Dampframmbahnzüge. Sechs Kilometer von Nalund entfernt stießen gestern zwei Dampframmbahnzüge zusammen, wobei die Maschinen sich durch Abstoßen retten konnten. Vier Personen wurden zertrümmert und unter den Trümmern ein Toter und ungefähr 30 Verletzte hervorgezogen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ende des Wassermangels in Berlin. Einer Blättermeldung zufolge ist es gelungen, seit gestern früh dem Wasserbezugsgebiet des Charlottenburger Wasserwerks wieder die volle Wassermenge zuzuführen.

Schweres Motorradunglück. Am Sonntag vormittag stießen auf der Chaussee, die von Grünau nach Schmöckwitz führt, zwei Motorräder zusammen, die mit je zwei Personen besetzt waren. Alle vier Personen erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Krankenhaus nach Köpenick gebracht werden.

Austaf Nagel lebt. Wie die Bürgermeisterei Arenbree mitteilt, sind die Nachrichten von der Beendigung der irdischen Laufbahn austaf Nagels unzutreffend. Der Naturapostel lebt und erfreut sich besten Wohlbefindens. Austaf Nagel lebt als Vorsteher und einig Mitglied seiner Zelle in einem Bretterhäuschen, das auf massiver Grundlage erbaut ist, in idyllischer Umgebung am Arenbree. Der Zutritt zur „Villa“ Nagel ist den Besuchern nur gegen Eintrittsgeld gestattet. Er ist nach wie vor in seine leinenen Gewänder gekleidet, trägt auch weiter sein langes goldblondes Lockenhaar und einen sonar steinlich weißfärbt aussehenden Spitzbart. Trotzdem er bereits in den Fünfzigern ist, hat er zum zweitenmal den Sprung in die Ehe mit einer etwa 20 Jahre jüngeren Frau gemacht und erfreut sich einer Nachkommenschaft von drei gesunden kleinen Naturaposteln. Die Ansprachen Nagels an seine Besucher finden unter Harmoniumbegleitung statt.

Ein Sonnenofen. Ein Amerikaner hat einen Ofen konstruiert und sich ihn patentieren lassen, um die Sonnenwärme aufzufangen. Der Ofen hat ungefähr 45 Linien und Spiegel. Die Spiegel können nach allen Richtungen gestellt werden, so daß man durch eine einfache Einstellung die Sonnenstrahlen auf eine kleine Fläche von etwa einem Quadratzentimeter konzentrieren kann. Höhere Temperaturen können erzielt werden, wenn man mehr Linien und Spiegel anbringt. Mit diesem Sonnenofen hat der Erfinder nach seinen Angaben überraschende Ergebnisse erzielt. Kleine Stücke der gewöhnlichen Metalle, wie Eisen, Kupfer und Zink, schmelzen unmittelbar und vergasten nach einer kurzen Zeit. Nicht einmal sehr feuerfeste Stoffe vermochten der Hitze im Brennpunkt des Ofens zu widerstehen. Natürlich ist die Wirkungsfläche sehr klein und die Proben durften nicht mehr als zwei Gramm wiegen. Die Zukunftsmöglichkeiten eines solchen zu ziehen auf die Zukunftsmöglichkeiten eines solchen Sonnenofens. Daß hier aber neue Kraft- und Lichtquellen zu erschließen sind, ist ohne Frage. Nur schade, daß man in der Regel keinen Ofen, wenigstens nicht zur Erwärmung von Räumen, braucht, wenn die Sonnenstrahlen so stark sind, daß sie mit Hilfe von Linien und Spiegeln Metall schmelzen. Ein solcher Ofen, wo möglich draußen vor dem Fenster, dürfte gerade in der kalten Jahreszeit, wo die Sonne oft Tage lang überhaupt nicht über nur auf wenige Stunden ihr strahlendes Gesicht und sich als Wärmespenderin zeigt, dürfte ein Gegenstand sein, wonach nur geringe Nachfrage vorhanden sein wird. Im übrigen ist der Gedanke keineswegs neu; denn schon vor Jahren hat man in Amerika Versuche gemacht, die Sonnenstrahlen in den tropischen Gebieten nutzbar zu machen und mit ihnen sogar kleine Dampfmaschinen zu treiben. Jedoch sind diese Versuche bisher über eine gewisse Spielerei nicht hinausgekommen.

Die langen Wimpern auf die blaffen Wangen gesenkt, machte sie den Eindruck einer friedlich schlummenden; nur von Zeit zu Zeit, wenn blendende Lichter an den Fenstern vorüber flogen oder das hinter Wolken hervorstachende Mondlicht die nächtliche Landschaft in hellem Glanze erstrahlen ließ und der silberne Schein ihre Züge traf, dann hob sie flüchtig die Lider.

Ihr Gegenüber merkte daran wohl, daß der geheure Schlaf sie floh, aber den Sturm der sich in ihrer Seele wühlte, den gewahrte er nicht.

7. Kapitel.

„Parbleu! Die lange Fahrt hat mir die Glieder tüchtig zusammengerrütelt, ich fühle mich wie gerädert,“ rief Schmollan, sich mit leichtem Sähen in einen Sessel desjenigen Gemaches fallen lassend, welches das junge Ehepaar soden aufgenommen hatte.

Es war das mittlere der hell erleuchteten Flücht einer eleganten Villa im Grunewald. Arnold Schmollan hatte sie für einen ansehnlichen Jahrespreis gemietet und das in alldem Stile errichtete Gebäude innen mit allem nur denkbaren modernen Luxus ausgestattet lassen.

Eine elegante Equipage hatte Arnold und Gitta herbeigebracht und beim Betreten ihres neuen Heims präsentierten sich im marmorgeschmückten Vestibül eine Schar männlicher und weiblicher Bediensteter, aus deren Mitte eins der Mädchen hervortrat und der jungen Frau Baronin einen Blumenstrauß überreichte, den diese freundlich dankend entgegennahm. Sonst aber waren nirgends Blumen zum Empfang der Hausfrau aufgestellt. Baron Schmollan hatte für dergleichen Aufmerksamkeiten keinen Sinn.

Als eine Fremde war Gitta über die Schwelle getreten, eine erstickende Luft hatte sie angeweht und sich ihr brüchig auf die Brust gelegt und die automatenhaften Gesichter der Dienerschaft hatten wie ein Frostschauer auf ihre Seele gewirkt. Kein einziger Gegenstand war da, der etwas Anheimelndes für sie hatte, alles so kostbar und steil wohin sie blickte, so abstoßend modern und unwohnlich. Ihre Beklemmung wuchs je weiter sie — nach Ablegen der Umhüllungen — am Arm ihres Gatten in diese Prachtträume eintrat.

„Möchtest Du nicht ebenfalls bequem machen,“ rief Gitta,“ redete Arnold sie an, seine Stimme in einen süßlichen Tonfall zwingend. „Ich habe befohlen, uns den Tee hier zu servieren. Nachher denke ich Dir alle Räume zu zeigen, in denen Du nun als Hausfrau herrschen sollst.“

Er blickte befriedigt die Zimmerflucht entlang.

Sie präsentierten sich übrigens bei elektrischer Beleuchtung ganz ausnehmend schön. Findest Du nicht auch?“

Statt einer Antwort nickte die Angeredete gleichgültig mit dem Kopfe, sie schien kaum verstanden zu haben, was er sie fragte, lehnte sich aber mechanisch seiner Aufforderung folgend auf dem Hauteuil nieder, der ihr zunächst stand.

Der Diener servierte Tee und Sandwiches und entfernte sich darauf geräuschlos.

„Es würde mich aufrichtig freuen, wenn ich noch länger

Rundfunkspielplan für Dienstag, den 16. Juni.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Weisla.
Dresden: Wellenlänge 202 m, Weisla: Wellenlänge 454 m.
Klärung der Tageszeitung siehe Sonntags.
6.30-7 Uhr abds. Vorträge aus den Kreisbesprechungen auf dem Büchermarkt.
Zur Jahrestausendfeier der Meinelände (Ansprache u. Vortrag).
7-7.30 Uhr abends: Ansprache des Ausw. A. Selter, Vorsitzender des Rhein-, Saar- und Westf.-Verbands.
7.30-8 Uhr abends: Vortrag Geb. Rat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig: „Das Rheinland in Deutschlands Geschichte“.

8.15 Uhr abends: Die Feyer. 1. Wagner: Szenen aus „Rheingold“ (Rundfunkhauskapelle). 2. Zwei Gedichte a) Georg Philipp Schmidt: Deutscher Gruß an Deutsche (1806). b) Nikolaus Becker: Der Deutsche Rhein (1840) (Hans Reise-Gött vom Alten Theater). 3. Zwei Lieder: a) Schumann: Auf dem Rhein; b) Schumann: Sonntag am Rhein (Reinhold Gerhardt). 4. Goethe: Sanct Rochus-Fest in Bingen (Hans Reise-Gött vom Alten Theater). 5. Hannemann: Rheinischer Sang. Rotpurri (Rundfunkhauskapelle). 6. Schmidt-Vonn: Eine rheinische Bäuerin (Hans Reise-Gött vom Alten Theater). 7. Zwei Lieder: a) Gumpert: An des Rheines grünen Ufern (aus „Ludwig“). b) Arno Piebau: Rheinlehnacht (Reinhold Gerhardt). 8. Zwei Gedichte: a) Friedrich Schlegel (1807); b) Ernst Moriz Arndt (1813): Deutscher Trost (Hans Reise-Gött vom Alten Theater). 9. Deutschlandlied (Rundfunkhauskapelle).

Anschließend (etwa 10.15 Uhr) Pressebericht und Sackweils Sportkundendienst.

Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden „Wohnung und Siedlung“ 1925.

Wie im Vorjahre hat auch für die diesjährige Ausstellung die Akademische Buchhandlung A. Dressel, Dresden, eine umfassende Zusammenstellung der gesamten des Gebietes „Wohnung und Siedlung“ umfassenden Literatur vorgenommen und stellt diese in der Halle 18 aus. Dort steht der Firma zur Auslage der Bücher ein weit größerer Raum zur Verfügung als im vorigen Jahr, wodurch zusammen mit dem eigens für diesen Zweck zusammengestellten Literaturverzeichnis (mit Vorwort von Stadtbaumeister Paul Wolf und Bildern der Raumgestaltung von Prof. Dr. E. Hoff und Dr. R. Müller, Preis 1 Mark) eine sorgfältige Beratung aller Interessenten gewährleistet ist. Waren diese im Vorjahre vor allem in sachmännlichen Kreisen zu finden, so werden in diesem Jahre in verstärktem Maße auch Nichtfachleute Käufer und Interessenten der Bücher sein, da ja die Wohnungsfrage noch immer zeitgemäß ist und das „eigene Heim“ stets Gegenstand des Interesses aller Kreise war und sein wird.

Man wird auf der Ausstellung alle in weitestem Sinne auf diese Frage bezügliche Literatur zusammengefasst finden, die für den Nachmann einen Ueberblick aller feine Gebiete umfassenden Werke zeigt und neben den rein konstruktiven, bautechnischen Handbüchern auch die Literatur über Betriebsrichtlinien und Kalkulation aller seiner Arbeiten, über gesundheitstechnische und gezielte Fragen des Woh-

nungsbaues beschäftigt und für den Laien alle unter dem Begriff Wohnung und Siedlung fallenden Fragen wie Wohnungsbau, Raub- und Tiergartengestaltung und Kleintierzucht zusammenfasst und darüber alle weitestgehenden Erörterungen der letzten Jahrzehnte bringt. Daneben wird der wissenschaftliche, statistische Arbeiter, werden Studenten eine große Anzahl spezieller Arbeiten, Dissertationen usw. finden, die in ihrer Gesamtheit eine fast lückenlose Geschichte der Baukunst darstellen und in Schritten über durch Kriegsnot und Geldentwertung gezielte Baumaße Lehmbau (Stammbau usw.) auf künftige Möglichkeiten einfacher und billiger Bauarbeit hinweisen.

So wird neben dem vielen Geschauten in jeder Hinsicht auch Anregung zu theoretischer Belehrung gegeben sein.

Saatenerbericht Anfang Juni 1925.

Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt.
Die feuchte warme Bitterung in der ersten Hälfte des Mai war für das Wachstum der Saaten außerordentlich förderlich; dagegen war die andauernde Trockenheit in der zweiten Hälfte des Monats dem Anfang der Sommerfrucht wenig zuträglich. Die Felder, die bei Beginn der Frühjahrsbestellung noch ziemlich naß waren, sind durch die austrocknenden Ost- und Nordwinde teilweise sehr vertrocknet, was den Aufgang der jungen Saat erschwerte und zu schwachen Beständen führte. Ertragsweise sind heftige von Hagel begleitete Gewitter niedergegangen, wodurch nicht allein ein Teil der Feldfrüchte schwer geschädigt wurde, sondern es wurden auch durch die niederschlagenden Wassermengen Erträge von den Feldern fortgerissen und die Wiesen verschlamm.

Die Kartoffelbestellung wurde durch die Kälte Ende April und Anfang Mai etwas verzögert, so daß erst Ende Mai die letzten Kartoffeln geerntet worden sind. Der Aufgang dieser Frucht hat sich daher noch nicht überall vollzogen. Die Rübenfelder mußten die und da zum zweiten Male bestellt werden, weil der erste Aufgang ein mangelhafter war. Das Unkraut hat in den Saaten und Hackfruchtäckern sehr überhand genommen; es konnten auch wegen Ventemangel die Felder nicht immer ordnungsgemäß behandelt werden. Im allgemeinen werden die Winterfrüchte nicht unangenehm beurteilt, während die Sommerfrüchte, besonders Hafer, stellenweise noch nicht betrieblig.

Der Winterweizen ist mitunter stark vom Rost befallen; auch hat sich das Unkraut stellenweise recht verbreitet. Zum Teil bekommt der dicht behandelte Weizen, wohl infolge der Trockenheit, gelbe Blattspitzen. Der Winterroggen hat sich etwas gelagert. Die späten Saaten sind etwas dünn geblieben. In einigen Bezirken sind bis 100 Prozent der Roggenanbauflächen verhehelt. Im großen und ganzen war das trockene Wetter im Mai für die üppig bestandenen Roggenfrüchte vorteilhaft als Nässe, denn bei Nässe wird in dem noch nicht abgeklärten Roggen noch mehr Pflanzfrucht entstanden, was wiederum für die Körnerbildung nachteilig gewesen wäre. Sommergerste und Hafer haben unter Drahtwürmern und Unkraut zu leiden gehabt; auch die Trockenheit war der Entwicklung hinderlich. Im Gebirge liegt der vorläufige Samen vielfach an Keimkraft zu wünschen, daher teilweise dünne Bestände. Raps hat trotz vieler Käfer gut verblüht und verspricht guten Ertrag.

Die Kartoffeln sind zum Teil erst im Aufgehen; dieses ist stellenweise etwas lückenhaft. In den Rübenfeldern machten die Rübenliegen, der Drahtwurm und Engerling Schaden; es mußten aus diesen Gründe schon Neubepflanzungen vorgenommen werden. Vom Acker ist noch ein Teil wegen schlechten Standes unangeeignet worden; der eben-gelebene Teil ergibt sehr verlässliche Erträge. Jedemfalls wäre für den Nachwuchs Regen dringend erwünscht. Auf den Wiesen fehlt mitunter das Grundgras, weil die Nächte zu kalt und der Mai zu trocken waren. Mit dem Deutschnitt ist vereinigt begonnen worden. Für die Weiterentwicklung der Feldfrüchte wäre ein durchdringender Regen sehr erwünscht.

Regungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).
14. Juni 1925: 0,0 mm Niederschlag.
15. Juni 1925: 0,8 mm Niederschlag.



In den Entwicklungsjahren

ist bei Fleischlust und Blutmangel ein gut bewährtes Mittel des ärztlich empfohlenen

Hacker Nährbier

Wie kein zweites Bier extraktreich und doch alkoholfrei, ist es appetitanregend, gut bekömmlich und von angenehmem, volmundigen Geschmack. Das Hacker-Nährbier ist zu haben in allen durch Schiller und Plakate kenntlich gemachten Apotheken, Lebensmittel- und Feinkostgeschäften. Man verlange ausdrücklich Hacker-Nährbier, nicht irgend ein Bier, welches nur mit Jarmalch schwarz gefärbt ist und auch nicht annähernd den gleichen Nährwert hat. Alleinige Herstellerin: Actiengesellschaft Hackerbräu München, 500 Jahre bestehendes Brauhaus.
Generalvertretung für Riesa und Umgebung: Carl Müller, Mineralwasserfabrik, Riesa-Gräba, Fernruf 170.

Zeit gebührenden Watters endlich Deine Stimme mal wieder hörte.“ bemerkte nun der Baron, den ihr Verhalten nervös zu machen anfing. „Hast Du vielleicht das Gelübde ewigen Schweigens abgelegt?“

„Nein.“ entgegnete Gitta, mit einem eisigen Blick, der über das leidvolle Gesicht wie ein fahler Blitz von einem Schneegebirge herabfiel; „es hätte Deiner Aufforderung nicht bedurft, ich wollte eben selbst mit Dir reden und Dich bitten, mich einige Augenblicke ruhig anzuhören.“

Sie setzte das übergehaltene Teeglas vor sich nieder und tat einen tiefen Atemzug, es war als ob sie allen Mut zusammenraffte um sich zu fählen für den Kampf, der ihr bevorstand.

„Bitte.“ sagte er spöttisch, „das klingt ja höchst verheißungsvoll! Niebe immerzu, ich werde alles über mich ergehen lassen.“

Um vieles ruhiger und gefasster, als sie es vorher selbst für möglich gehalten, richtete sie ihre schönen braunen Augen mit unbefangener Anblick auf den Mann und sagte mit einer Stimme die ruhig klingen sollte, aus deren Schwanen aber die Leidenschaft nur zu deutlich hindurchklang:

„Meine Person ist wie ein Warenballen von meinem Vater auf Dich übergegangen, meine Wünsche und Neigungen sind dabei völlig unberücksichtigt geblieben. Ich bin Dir gefolgt, um meinen Vater vor Dir zu retten und habe mich dafür selbst in Deine Hände gegeben. Du hast bei diesem Handel keinen Gewissensstrudel empfunden, einfach weil Du kein Gewissen hast, oder doch nur ein sehr weites. Das Menschenherz, welches Ihr zerkreten habt, fiel bei Euren himmelstreichenden Egoismus nicht ins Gewicht. Aber dieses gereizte Herz hat unter Euren Fußritten sich gewunden, es hat ausgegungen und sich ausgeblutet, in ihm ist alles Gefühl erloschen, alles, außer einem einzigen, — nämlich dem Haß, dem unbewinglichen Haß!“

„Und beliest meine Frau Gemahlin vielleicht, mich mit diesem Präsenz zu beglücken?“ fragte der Mann, welcher sich unter ihren wuchtigen Worten doch eines eigenen Gefühls nicht zu erwehren vermochte, mit erzwungenem Lachen.

„Es ist das einzige, was ich Dir entgegenbringen kann.“ erwiderte sie ebenso wie früher. „Deine Handlungsweise hat Dich in meinen Augen so tief herabgesetzt, daß eine Gemeinschaft zwischen uns vollkommen ausgeschlossen ist.“

„Oho, so haben wir nicht gewettet, ma ebere.“ rief er sich erhebend und seine Hände über die zuckende Kaminflamme breiten. „Du weißt ich bin nach dem Gesetz Dein Herr, und Du hast die Pflicht, Dich zu fügen, und Dich mir ohne Widerrede unterzuordnen.“

„Die Klust zwischen uns ist durch nichts in der Welt zu überbrücken.“ sprach Gitta, ohne seinen Einwurf zu beachten, ruhig fort, „unser Anschauungen, unsere Charaktere sind zu grundverschieden, um jemals eine Harmonie zwischen uns herbeiführen zu können. Ich werde vor der Welt als Dein Weib erscheinen, weil ich es muß, aber in Wirklichkeit wirst Du mich niemals vermögen können, Dein Weib zu sein, das schwöre ich Dir, bei allem was mir heilig ist!“

Sie hatte sich ebenfalls erhoben. Die edlen Linien in dem marmorweißen Gesicht waren fest und bestimmt geworden, und als sie jetzt wie mit zum Schwur erhobener Hand in herber Hoheit so unantastbar vor ihm stand, da begann eine heiße Blut in ihm aufzusteigen, die alle seine Nerven erbeben machte. Je mehr er wahrnehmen mußte, daß er in ihr ein Geschöpf mit einem Charakter vor sich hatte, mit einem selbständigen, durch nichts zu erschütternden Willen, je leidenschaftlicher erglühete er.

„Ein töftlicher Späß das.“ rief er, sich ihr um einige Schritte nähernd, „hüte Dich aber, ihn zu weit zu treiben, Du könntest mich doch von einer anderen Seite als bisher kennen lernen. Versteht Du?“

„Ja, ich verstehe! Ich kenne Dich besser als Du glaubst, und eben deshalb ist mein Entschluß gefaßt. Du wirst es nicht wagen, mich Deinem Willen unterwerfen zu wollen, Du wirstest damit nur erreichen, daß ich Dir den Gehorsam weigere.“

Leidenschaftliche Erregung bebte durch ihre Worte. „Ich werde tun, was mir beliebt.“ „lang es ihr gebieterisch entgegen. „Ich will mir keine Handlungen vor-schreiben lassen und Du, Du mußt einfach gehorchen.“

Er war nahe an sie heranzutreten, und jetzt erst gewahrte sie den Ausdruck seines Gesichtes. Vor den heißen, flimmernden Augen und vor der noch ihr ausgestreckten Hand wußte sie voll Ekel zurück und verschonte sich hinter ihrem Stuhl.

Ihre Hände flühten sich bebend auf die Lehne und ihr Dusen wogte heftig als sie mit sprühenden Augen sagte:

„Deine Insulten zu ertragen, ist meine Pflicht aber vor Deiner Brutalität werde ich mich zu schützen wissen.“

Und leiser wie zu sich selber fügte sie hinzu: „Dem Vater würde mein Tod nichts mehr anhaben können, die Scheine, welche meinen Kauf ausmachten, sind in seinen Händen.“

Arnold, welcher nur Anfang und Ende der gestüßerten Worte verstanden hatte, platzte ihr roh ins Gesicht:

„Was klammert mich in diesem Moment der halbverrückte Alte, laß den überhaupst für immer aus dem Spiel! Ich habe Dich gewollt, nur Deine Person allein, die Schwieger-vaterzusage hätte ich schlechterdings entbehren können.“

Dann ging er unvermittelt in eine andere Tonart über, in eine weiche, pärtliche, welche die junge Frau peinvoller be-rührte und sie tausendmal mehr abstieß als seine Rohheit.

„Sei gut, Gitta, wie Du manchmal als Kind zu mir warst. Sieh, hätte ich wohl alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Dich zu erzingen, wenn ich Dich nicht liebte?“

Gemaltfam hielt sie die Augen auf ihn gerichtet, wie ein vor Angst gelähmter Vogel vor dem Vorkäufelnd.

„Gitta Du bist unergleichlich schön, selbst jetzt in Deinem Jorn. Komme zu mir, sei mein Weib! Ich will Dich lieben, wie es kein anderer vermöchte! Weise meine Liebe nicht zurück. Du ahnst nicht was für ein Blut in mir für Dich lodert.“

Verlangend streckte er ihr die Arme entgegen und versuchte die Lebende an sich zu ziehen.

„Nie, niemals.“ schrie sie, ihn mit aller Kraft zurückstoßend und entsetzt in die Tiefe des Himmels fliehend. „Wagst Du es mich anzurühren, so rufe ich um Hilfe oder töte mich auf der Stelle, ich habe aus Vaters Gehorsam bei mir, was Ruhe und Frieden bringt.“

„Schlange.“ keuchte er während zwischen den zusammen gebissenen Zähnen und stampfte den Boden. „Das sollst Du mir büßen.“

Heftig durchmaß er den Salon, aber ein eigentümliches Gefühl, fast wie ein unwillkürlicher Respekt, den er empfand, hielt ihn zurück, sich ihr zu nähern. Außerdem belehrte ihn ein Blick in ihr Angesicht, daß sie bei dem geringsten Annäherungsversuch seinerseits ihren Worten die Tat folgen lassen würde, und ein Eklat vor den Leuten wäre nicht nach seinem Geschmack gewesen.

Gitta rang energisch, das Beben ihrer Glieder zu bezwingen, während die Blide ihrer großen, braunen Augen ängstlich jede seiner Bewegungen verfolgten.

Nach Verlauf von einigen Minuten, in denen sie wenigstens äußerlich die Ruhe wiedergefunden hatte, bat sie mit verschleiertem Stimmklang:

„Gestatte mir, mich jetzt zurückzuziehen.“ Und als er keine Notiz davon nahm, sprach sie weiter:

„Respektiere Du meine Wünsche, so verspreche ich Dir, den Haushalt zu Deiner Zufriedenheit zu leiten. Ich will versuchen, so viel in meinen Kräften steht, das Verhältnis, in das uns beide „besondere Umstände.“ — bezeichnete sie es

nachschickig — genötigen haben, zu einem leidlichen zu gestalten. Dies ist die einzige Konzeption, welche ich Dir machen kann, es ist alles was ich mich willig bereit erkläre.“

„Aberst verbunden.“ verbeugte er sich mit unnachahmlichen Hohn. Sein ruhrvergeretes Gesicht veränderte sich plötzlich und der Ausdruck seiner Züge spielte ins Dabolistische hinüber, als er sich lauernd mit einer Frage an sie wandte. „Darf ich vielleicht noch erfahren, bevor meine Frau Gemahlin sich zurückzieht, was — was Graf Ulrich Burgmeister zu Teil geworden wäre, wenn er statt meiner hier an dieser Stelle stände?“

Ein Keulenschlag hätte das gequälte junge Weib nicht vernichtender treffen können, als es diese unvermutete Frage tat. Bis ins innerste Herz verwundet, taumelte sie zurück und hätte sie nicht nahe der Wand gestanden, an die sie sich halb ohnmächtig lehnte, sie wäre erdarmungslos zu Boden geschlagen.

„Arnold“, schrie sie mit dem letzten Ueberrest ihrer physischen und moralischen Kraft, „Du bist teuflischer als der Teufel selbst! O mein Gott! — Ist denn alles menschliche Gefühl in Dir erloschen?“

Dieselbe Frage, welche sie vor vier Wochen an ihren Vater gerichtet hatte, war es, aber hier wie dort gab es kein Erbarmen, kein Mitleid.

„Was habe ich getan, daß ich alle Qualen der Hölle er-leiden muß?“

Der Mann stand, die Hände in den Taschen versenkt und Mund und Augen halb zugeklüffen, und weidete sich an ihrer Fassungslosigkeit.

„Das traft!“ riefte er. „Ah! Und das tut wohl!“

„So, nun gehe getroßt und träume von dem Paradies, das dank meinem rechtzeitigen Zugewandten in die Brüche ging. — A propos — weißt Du übrigens, daß Dein schöner Ulrich Zeuge Deines Weggangs aus Ristarshof war? Ja, ja, wenn Du auch noch so erschrocken aussehst, es ist darum doch so, wie ich sage. Er kam, ohne sich durch die verschiedensten Abweisungen, die ihm auf seinen Sturmhauf zu Teil wurden, im mindesten abschrecken zu lassen, um Dich, wie ich vermutete, als Brautführer zur Kirche zu geleiten. Ich jedoch hielt es für zweckmäßiger, ihn einzusperrern. Wenns Glück gut ist, hat der schwachköpfige Alte den stürmischen Gast vergessen, und der hochgeborene Herr Nachbar sitzen jetzt noch in Prison und schmachten nach Erlösung.“

„Gefühlloser Fokterrecht“, war alles, was Gitta zu denken vermochte. Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und stöhnte.

„Ich werde Dir jetzt einige Zeit zur Ueberlegung gönnen, bis Du Dich erst mehr mit den Verhältnissen vertraut gemacht hast“, sprach er ungerührt weiter. „Eins aber erkläre ich Dir hiermit gleich zum Verständnis für meine Nachsichtigkeit und ich schwöre es beim Teufel und seinen sieben Helfershelfern, daß ich trotz Deines harten Sinnes erreichen werde, was Du mir heute versagst. Mein Schwur gegen Deinen! Wollen doch sehen, ob Himmel oder Hölle triumphieren werden! — Wenn Du schlau bist, und das seid Ihr Weiber ja meistens, wirst Du es nicht so weit kommen lassen, daß ich Gewaltmaßregeln anwenden muß. Du weißt, ich bin nicht blöde! Das halte Dir immer vor.“

Für heute wüßte ich wohl zu ruhen.“

Wieder eine Verbeugung voll dämonischen Hohns, dann ging er, um zu scheitern.

Dem eintretenden Diener gebot er, das Kammermädchen zu rufen, das die Frau Baronin in ihr Schlafgemach geleiten sollte.

(Fortsetzung folgt.)